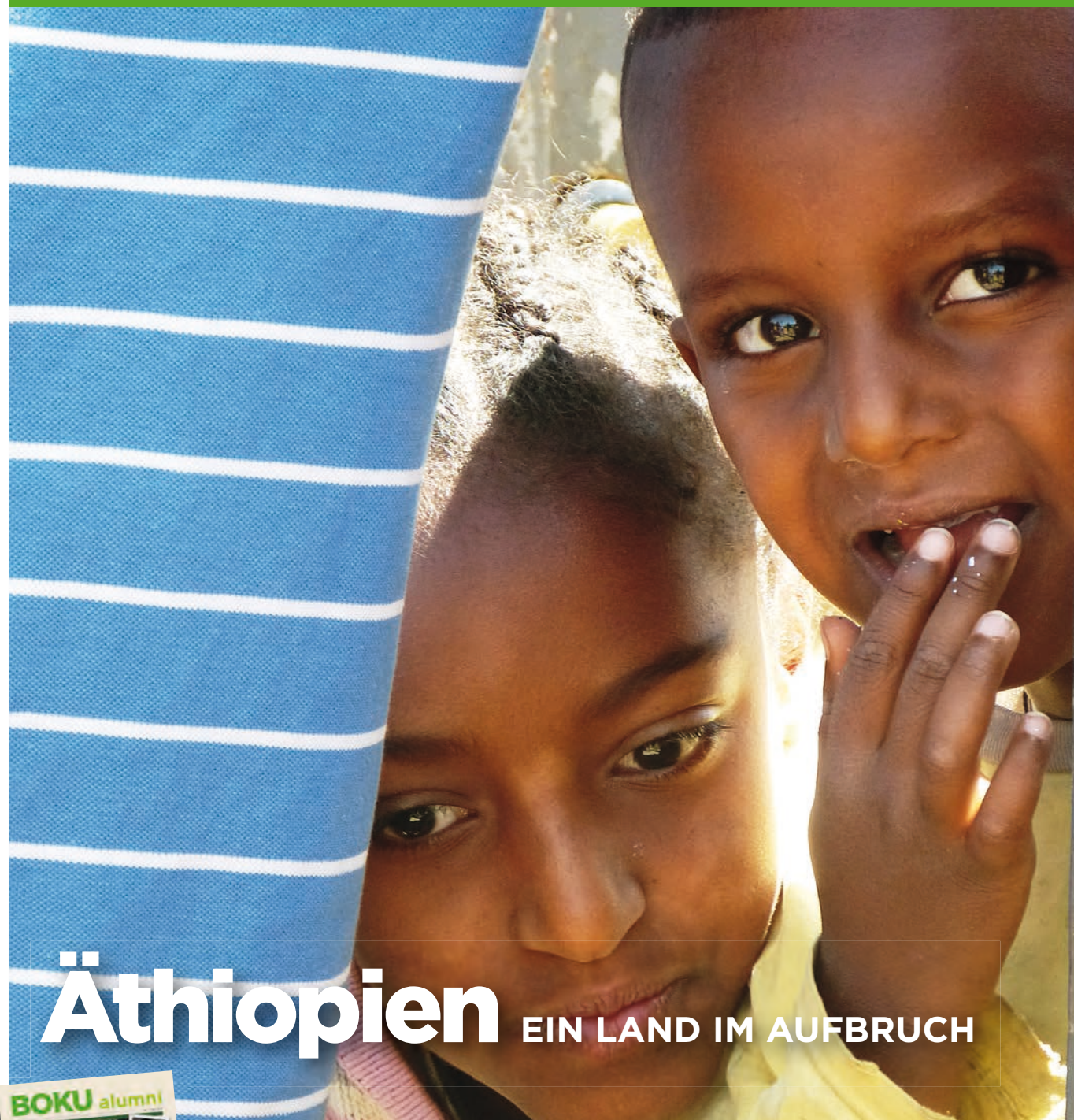




Äthiopien

EIN LAND IM AUFBRUCH



MIT
BOKU
alumni

**BETRETEN DER
BAUSTELLE VERBOTEN:**
Die BOKU baut um

**MARION HUBER-
HUMER**
über die Vermeidung von
Lebensmittelabfällen

INHALT



- 3 Editorial**
von Rektor Gerzabek
- 4 Äthiopien**
Eine BOKU-Delegation war vor Ort und kommt mit einem Reisetagebuch zurück
- 10 Interview**
Wie können Lebensmittelabfälle vermieden werden?
- 13 Bruce James**
von der University of Maryland war zu Gast in Wien
- 14 Die BOKU baut um**
Ein Update
- 16 Initiativen, die von Studierenden ausgingen und ausgehen**
und inzwischen an der BOKU fest verankert sind
- 18 FAO-Experte Shakeel Bhatti**
über Rechte an Genen



BOKU alumni

- 21 Editorial**
Jubiläen an der BOKU
- 22 Verleihung der goldenen Diplome**
- 25 Asfinag – Unternehmensgründung**
Ein Interview mit drei BOKU-Absolventen
- 28 Das war der BOKUball 2013!**
Impressionen vom Ball des Lebens!
- 30 EinsteigerInnen und AufsteigerInnen**
- 32 Sponsionen und Promotionen**
- 33 Ein Kommentar der Bundesforste**
über die Wichtigkeit von Waldpädagogik
- 34 Was tun gegen Asthma?**
Wir stellen eine Firma vor, die in dem Bereich arbeitet
- 36 Die jährliche BOKU-Delegation nach Brüssel**
- 38 Kurzmeldungen**
- 41 Splitter**



- 43 Neuigkeiten aus dem Qualitätsmanagement**
- 44 Internationaler Frauentag**
Ein Interview mit Prof.ⁱⁿ Jezik
- 45 Inge Dirmhirn Stipendium:**
Eine Arbeit über Frauen in der indischen Landwirtschaft
- 46 Splitter**
- 48 We proudly present:**
Das Projekt „Gesunde BOKU“
- 50 Science meets business:**
Der erste Raiffeisen Science & Innovation Award
- 51 Christian Patermann**
über Bioökonomie
- 52 Awards**
- 54 Diversity: Wie ist die Situation behinderter Studierender?**
Hier sind die Ergebnisse
- 56 Alle BOKU-VizekanzlerInnen im Porträt**
Was ist ihre Vision?
Und was treibt sie an?
- 58 Menschen an der BOKU**
- 59 Strategische Kooperation BOKU-Umweltbundesamt**

Grund zum Feiern

Univ.Prof. DI Dr. Dr.h.c.mult.
Martin H. Gerzabek
Rektor



*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Freunde und Freundinnen der BOKU!*

Im von der Universitas Indonesia zum dritten Mal initiierten GreenMetric World Universities Ranking konnte sich die BOKU im Vergleich zum Vorjahr von Platz 45 auf Platz 21 verbessern. Das ist umso erfreulicher, als die Konkurrenz jährlich härter wird. Waren es im ersten und zweiten Jahr 95 bzw. 178 akademische Bildungseinrichtungen, so waren es 2012 bereits 215 Universitäten in 49 Ländern, die an diesem Ranking teilnahmen. Die BOKU ist nach dem Ranking nicht nur die am nachhaltigsten agierende Universität in Österreich, sondern im gesamten deutschsprachigen Raum.

Für das GreenMetric World Universities Ranking wird beurteilt, ob die Universität eine Vorreiterrolle innehat und ob sie Multiplikatorin für eine nachhaltige Entwicklung ist. Da tut sich die BOKU leicht, denn ihre Forschungsprojekte zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen – zum Beispiel im Bereich nachwachsender Rohstoffe und in der Entwicklungszusammenarbeit – sind beispielgebend. Mit dem Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit oder dem BOKU-CO₂-Kompensationssystem, um nur einige wenige unserer „Leuchttürme“ zu nennen, kann die BOKU ein praktikables Vorbild sein. In der Ausbildung der Studierenden steht die Nachhaltigkeit ebenfalls im Zentrum.

74 Prozent der Bakkalaureats- und Masterstudiengänge an der BOKU weisen eine hohe oder mittlere Nachhaltigkeitsrelevanz auf, ebenso 80 Prozent der insgesamt 25 Masterstudiengänge.

Die BOKU nimmt auch die soziale Verantwortung gegenüber ihren mehr als 2000 MitarbeiterInnen ernst: Im Rahmen des auf vorerst drei Jahre angelegten Projekts „Gesunde BOKU“ stehen Erhaltung und Förderung von Gesundheit und Arbeitsfähigkeit im Mittelpunkt. Mittels einer breit angelegten Befragung und Evaluierungen verschiedener Bereiche werden Ressourcen und Belastungen erhoben, um daraus resultierende Verbesserungsmöglichkeiten für eine gesundheitsgerechte Arbeitsgestaltung in den täglichen Arbeitsablauf zu integrieren.

Ein „Export“ unseres Forschungs- und Bildungs-Know-hows im Bereich der Nachhaltigkeit, speziell in weniger entwickelte Länder, ist ebenfalls ein wichtiger Mosaikstein der Aktivitäten einer nachhaltigen Universität. Gerade in der Zusammenarbeit mit Ländern wie z. B. Äthiopien kann die BOKU viel bewegen. Dies zeigte sehr klar eine Delegationsreise im Februar dieses Jahres. Ernährungssicherung und -sicherheit für eine rasant ansteigende Bevölkerung, Schutz der natürlichen Ressourcen, insbesondere von Boden, Wasser und Bioressourcen, und die sozio-ökonomische Einbettung der Entwicklungsprojekte sind ein Gebot der Stunde. Die BOKU hat aufgrund ihrer diesbezüglichen Kernkompetenzen eine ganz besondere Verpflichtung.

Martin Gerzabek

IMPRESSUM

Medieninhaberin und Herausgeberin: Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien. **Chefredaktion:** Michaela Klement, michaela.klement@boku.ac.at **Redaktion:** Hermine Roth, Hannelore Schopfhauser, Ingeborg Sperl **AutorInnen dieser Ausgabe:** Clement Atzberger, Eva Maria Bachinger, Eva Baldrian, Julia Buchebner, Martin Gerzabek, Georg Gübitz, Eva Ploss, Ruth Scheiber, Veronika Wirth **Grafik:** Patricio Handl **Cover:** Martin Gerzabek **Druck:** AV+Astoria **Auflage:** 8.000 **Erscheinungsweise:** 4-mal jährlich

Blattlinie: Das BOKU Magazin versteht sich als Informationsmedium für Angehörige, AbsolventInnen, Freundinnen und Freunde der Universität für Bodenkultur Wien und soll die interne und externe Kommunikation fördern. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten. Beiträge senden Sie bitte an michaela.klement@boku.ac.at



U24
„Schadstoffarme
Druckerzeugnisse“
UW 734



Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen



Ein Reisetagebuch von Martin H. Gerzabek

ÄTHIOPIEN – EIN LAND IM AUFBRUCH

Mitte Februar 2013 ging eine neunköpfige Delegation der BOKU mit vielfältigen Zielsetzungen auf die Reise in die Demokratische Bundesrepublik Äthiopien. Einerseits sollten die bereits bestehenden Beziehungen zu zwei Universitäten und einer außeruniversitären Forschungsinstitution durch den Abschluss von Memorandums of Understanding (MoU) gefestigt, die laufenden Projekte vor Ort besichtigt und – vor allem – das erste BOKU-Alumni-Treffen außerhalb Österreichs mit unseren AbsolventInnen in Afrika durchgeführt werden. Letzteres ist auch als sichtbares Zeichen dafür zu verstehen, dass die BOKU ihre gesellschaftliche Verpflichtung im Zusammenhang mit Forschung für Entwicklung sehr ernst nimmt.

In Äthiopien, dem faszinierenden Land in Ostafrika mit einer Fläche von etwas mehr als 1,1 Million km²¹, einer stark steigenden Bevölkerung (derzeit ca. 84 Millionen Menschen²), einer Alphabetisierung von ca. 36 Prozent¹, einer aufgrund der Höhenlage großen Vielfaltigkeit der ökologischen Zonen (höchster Punkt: Ras Dashen Terara: 4.620 m, tiefster Punkt: Danakil Depression: –150 m¹) und einem hohen Entwicklungspotenzial ist die BOKU bereits seit vielen Jahren massiv präsent. Zahlreiche Themen, die für Äthiopien wichtig sind, fallen in die Kernkompe-

tenzen der BOKU. Äthiopiens BIP wird zu mehr als 40 Prozent³ aus agrarischer Produktion erwirtschaftet. Eine gesicherte landwirtschaftliche Produktion, das Management von Boden- und Wasserressourcen sowie der Wälder zählen zu den wichtigsten Grundlagen einer nachhaltigen Entwicklung in Äthiopien. Die BOKU zählt bis heute ca. 75 AbsolventInnen in Äthiopien, von denen viele inzwischen in wichtigen Positionen beschäftigt sind und insofern gute ProjektpartnerInnen darstellen. Auch kann sie auf zahlreiche gemeinsame Forschungsprojekte und bald auch auf

ein von der BOKU initiiertes und begleitetes äthiopisches Mastercurriculum verweisen. Dies alles sind gute Gründe, warum gerade Äthiopien als eines der Schwerpunktländer aus der Gruppe der „Least Developed Countries“ in der internationalen Zusammenarbeit der BOKU anzusehen ist.

¹ K. Hildemann und M. Fitzenreiter: Äthiopien, Reise Know-How-Verlag Peter Rump, Bielefeld, 5. Auflage, 2011

² Präsentation Dr. Bayilie Damtie, President, Bahir Dar University, 14.2.2013

³ Präsentation Dr. Gentachew Alemayehu, 14.2.2013



Trimaran am Tanasee,



Traditionelles Papyrusboot am Tanasee



Gruppenbild nach der Unterzeichnung der MoUs



Tagebuch

3.2. Start der Reise mit – glücklicherweise – ereignisarmen und weitgehend pünktlichen Flügen: Wien–Frankfurt–Khartoum–Addis Abeba. Das angesagte Schneechaos in Wien war ausgeblieben. Nächtigung in Addis Abeba.

14.2. Nach vier Stunden Schlaf Weiterflug nach Bahir Dar, der drittgrößten Stadt Äthiopiens. In unserem Hotel findet das Meeting des Transact-Projektes (Projektleiter Dr. Michael Hauser, siehe Seiten 8–9) statt. Unter den Teilnehmenden finden sich mehrere BOKU-Alumni. Der wichtigste Punkt des Tages ist der Besuch der Bahir Dar Universität (BDU), deren Präsident Dr. Bayilie Damtie die Universität präsentiert. Die BDU hat in etwa 40.000 Studierende, 18.000 davon werden am Campus selbst untergebracht – eine Stadt in der Stadt. Die BDU bietet 67 Bachelor-, 65 Master- und 5 PhD-Programme an. Die Entwicklung der Universität ist offensichtlich – wie auch das Engagement der WissenschaftlerInnen. Mit der BOKU verbinden die BDU nicht nur gemeinsame Forschungsarbeiten und mehrere BOKU-Alumni in höheren Positionen, sondern auch das Vorhaben eines gemeinsamen Mastercurriculums (Projektleiter Mag. Gerold Winkler, siehe Seiten 8–9). Als Höhepunkt des Tages ist die Unterzeichnung von drei MoUs, nämlich mit der BDU, der University of Gondar und dem Amhara Agricultural Research Institute (ARARI) vorgesehen. Dazu geht es zu unserer Überraschung auf einen von der BDU selbst aus Stahl gebauten Trimaran auf dem Tanasee. Das Schiff selbst hat historische Bedeutung, wurden auf ihm doch die Friedensverhandlungen zwischen Nord- und Südsudan vor der Teilung des Landes durchgeführt. Allerdings zeigt sich der Tanasee bei 4–5 Beaufort auflandigem Wind eher ungemütlich. Ein fantastischer Pelikanstrich und die traditionellen Papyrusboote entschädigen. Die nachfolgende Unterschriftszeremonie in den Präsidentenräumen der BDU ist dann schnell erledigt.

15.2. BOKU-Alumni Dr. Goraw Goshu präsentiert das neue Blue Nile Water Institute der BDU. Das Einzugsgebiet des Tanasees umfasst sechs Flüsse, eine Population von 2,6 Millionen Menschen und ist zu 80 Prozent landwirtschaftlich genutzt (71 Prozent Ackerbau und 9 Prozent Weidenutzung). Der mittlere Ausfluss aus dem Tanasee in den Blauen Nil beträgt etwa 4.108 m³/Jahr. Die Bodenerosion im Einzugsgebiet ist massiv. 9,61 Millionen Tonnen an Sedimenten werden jährlich in den Tanasee eingebracht und 8,75 Millionen Tonnen sedimentieren im See! Dazu kommt seit zwei Jahren ein großes Bewässerungsprojekt (22.000 ha), dessen Auswirkungen auf die Wasserbilanz noch nicht vollständig erfasst sind – große Herausforderungen für das Blue Nile Institute, das zunächst eine Datenbank mit den wichtigsten Umweltdaten aufbauen möchte. Andreas Klik untersucht mit dem Amhara Agricultural Research Institute (ARARI) das Ausmaß der Erosion in einem definierten 70 km²-Catchment des Tanasees (siehe Seiten 8–9).

BOKU Alumni und Director General Dr. Fentahun Mengistu Tiruneh präsentiert uns ARARI. Das Institut mit mehr als 1000 MitarbeiterInnen beschäftigt sich mit allen Aspekten der Bodennutzung und zunehmend mit der Transformation der Forschungsergebnisse in die Praxis. Bodenerosion ist auch hier wieder ein Forschungsschwerpunkt, wie auch Agroforestry-Systeme, die Weiterentwicklung traditioneller Sorten, alternative Kulturpflanzen und Entwaldung.

Krönender Abschluss des Tages ist der Besuch der Wasserfälle des Blauen Nils, die sich mit respektablen Wassermengen präsentieren – wie wir dann hören, hat man für uns die Schleusen des Kraftwerkes kurz geöffnet. Rückflug nach Addis Abeba.

16.2. Waltenegus Wegayehu, Florian A. Peloschek und Roland Linzner präsentierten uns in Addis Abeba das von der Kahane Foundation finanzierte Kompostprojekt (siehe Infokasten). Es ist beeindruckend, wie weit fünf ehemals arbeitslose Frauen ihr Schicksal selbst in die Hand genommen haben und bereits heute als Multiplikatorinnen für die bis dato in Äthiopien kaum durchgeführte getrennte Müllsammlung und Kompostierung wirken. Eine Highschool ist ebenfalls im Projekt engagiert und fünf LehrerInnen kompostieren mit den SchülerInnen Abfälle, die in der Schule anfallen und bauen Gemüse auf Demonstrationsflächen an. Als Abschluss besichtigen wir die große Mülldeponie von Addis Abeba, die sich aufgrund des Wachstums der Stadt nun schon im Stadtgebiet befindet. Beeindruckt sind wir von der „Biodiversität“ auf der Deponie: Hunde, Schweine, Ziegen, Marabuts, Habichte und Ibis. Der Tag klingt bei einem Abendessen mit der österreichischen Botschafterin Gudrun Graf und einem sehr interessanten Informationsaustausch aus.

17.2. Besichtigung des Äthiopischen Nationalmuseums am Vormittag – die Rekonstruktion von „Lucy“ ist besonders sehenswert. Am Nachmittag sind wir am National Fishery & Aquatic Life Research Center (NFALRC) des Ethiopian Institute for Agricultural Research (EIAR) in Sebeta zu Gast. Das Institut beschäftigt sich seit 1977 mit Fischzucht und seit 1997 intensiv mit Aquaculture. Ein Schwerpunkt ist die Produktion von Tilapia. Die BOKU hat bereits in der Vergangenheit in zahlreichen Projekten kooperiert. Das NFALRC wird auch an dem gemeinsamen äthiopischen Masterstudium beteiligt sein.

18.2. Am Vormittag Gespräche mit verschiedenen Institutionen, um die bestehenden Kooperationen zu diskutieren und zukünftige Kooperationsmöglichkeiten auszuloten: Ethiopian Institute of Agricultural Research, Stv. Generaldirektor Dr. Adunga Wakjira; International Center for Agricultural Research in the Dry Areas (ICARDA), Dr. Geltu Bejiga und International Livestock Research Institute (ILRI), Dr. Tadelle Dessie. Am Nachmittag startet das erste BOKU-Alumni-Treffen außerhalb Österreichs auf dem IL-



Dr. Fentahun präsentiert Saatgut verschiedenster Kulturpflanzen in der Amhara Region



Die BOKU-Delegation am Blauen Nil



Versuchskompostieranlage in Addis Abeba

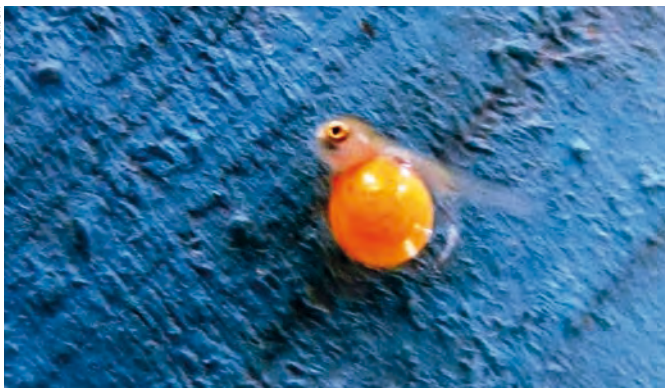


Die Delegation drückt die Schulbank





Marabuts auf der Mülldeponie in Addis Abeba



Frisch aus dem Ei geschlüpfter „Tilapia zilli“ (Größe ca. 4 mm)



TeilnehmerInnen am BOKU Alumni-Treffen in Addis Abeba



Dr. Fentahun Mengistu Tiruneh, Kontaktperson der BOKU-Alumni in Äthiopien

RI-Gelände. Fast 20 TeilnehmerInnen kommen zu diesem Event, das durch mehrere Präsentationen über ILRI, die BOKU und BOKU-Alumni eingeleitet wird. Präsentationen des BOKU-CDR (Centre for Development Research) durch Dr. Michael Hauser und der Finanzierungsmöglichkeiten seitens des OeAD und der Kommission für Entwicklungsfragen (KEF) durch Prof. A. Obrecht runden den „Input“ ab. Die TagungsteilnehmerInnen zeigen sich dann hoch motiviert in den beiden Workshops zur Entwicklung potenzieller Forschungs- und Ausbildungsprojekte. Der Tag klingt mit einem gemeinsamen Abendessen aus.

19.2. Der erste Schwerpunkt des letzten Tages betrifft die Etablierung tragfähiger Verbindungen der BOKU-Alumni in Äthiopien mit der BOKU und untereinander. Der Präsident der Vereinigung der in Deutschland Ausgebildeten ÄthiopierInnen, Dr. Berhanu Gizaw, präsentiert die sehr erfolgreiche deutsche Alumni-Vereinigung. Danach wird GD Dr. Fentahun Mengistu Tiruneh einstimmig als Kontaktperson der äthiopischen BOKU-Alumni gewählt. Es ist die allgemeine Auffassung, dass zunächst die BOKU-Alumni gut vernetzt werden sollen und in weiterer Folge danach getrachtet wird, die Alumni anderer österreichischer Universitäten einzubinden.

Die beiden Workshops des Vortages werden fortgesetzt. Zum Thema Forschung wird vereinbart, ein gemeinsames Projekt-Proposal zum Komplex „Natürliche Ressourcen, Demographische Entwicklung und Lebensgrundlagen“ zu entwickeln. Die Arbeitsgruppe „Ausbildung“ präsentiert Projektideen zu „Capacity Building“ und gemeinsamen Lehrprogrammen im MSc- und Doktoratsbereich.

Beim Besuch an der Addis Abeba University (AAU) diskutiert die Delegation mit dem Vizepräsidenten für Lehre, Dr. Jeilu Oumer die Entwicklung des Masterprogramms CAPAQUA (siehe Seiten 8–9) und die Involvierung der AAU.

Rückflug in der Nacht über Khartoum und Frankfurt nach Wien

Fazit: Die Reise hat sich sehr gelohnt. Äthiopien, ein faszinierendes Land im Aufbruch, mit vielen engagierten Menschen und auch vielen zu lösenden Problemen, benötigt gerade die Expertise von lebenswissenschaftlichen Universitäten wie der BOKU. Die große Anzahl an BOKU-Alumni in Äthiopien erhöht die Attraktivität des Landes für Kooperationsprojekte signifikant. Auch die Aktivitäten des CDR werden hoch geschätzt. Das nun startende CO₂-Kompensationsprojekt in Nord-Gondar ist ein sehr gutes Beispiel für hohen beiderseitigen Nutzen. Die laufenden Projekte sind gut verankert, haben eine große Sichtbarkeit im Land und bilden eine ideale, solide Ausgangsbasis für zukünftige Aktivitäten der BOKU-WissenschaftlerInnen.



PROJEKTE

Development of Educational and Research CAPacity in Eastern Africa for the Sustainable Management of AQUatic Ecosystems (Aufbau von Ausbildungs- und Forschungskapazität zum nachhaltigen Management von aquatischen Ökosystemen im östlichen Afrika - CAPAQUA)

Projektleiter an der BOKU und

Gesamtprojektleiter: Gerold Winkler

Wichtigste Projektpartner in Äthiopien:

Addis Ababa Universität, Bahir Dar Universität und Ethiopian Institute for Agricultural Research

Geldgeberin: Österr. Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) via ADA (Projektsumme 1,5 Mio. EUR)

CAPAQUA unterstützt Forschungs- und Ausbildungszentren im östlichen Afrika, damit lokale Institutionen gezielte Forschung zum nachhaltigen Wasser- und Gewässermanagement konzipieren, durchführen und die Entscheidungsträger ihrer Länder in der Umsetzung sachkundig beraten. Ein Joint Degree Masterprogramm in „Limnology & Wetland Management“ wurde bereits erfolgreich von der Egerton Universität, Kenia, UNESCO-IHE, den Niederlanden und der BOKU etabliert und die ersten zehn internationalen ProgrammteilnehmerInnen begannen ihr Studium im Oktober 2012 an der BOKU. Aufgebaut wird ein Joint Masterstudium in „Aquatic Ecosystems & Environmental Management“, das von der Addis Ababa Universität (AAU), der Bahir Dar Universität (BDU), dem Ethiopian Institute for Agricultural Research (EIAR), der Ethiopian Environmental Protection Agency (EPA) und der BOKU durchgeführt wird. Labor- und Freilandforschungsgeräte sowie wissenschaftliche Bücher werden für AAU, BDU und EIAR angekauft, zur hochqualitativen und praxisnahen Durchführung des äthiopischen Masterstudiums. Weiterbildungsprogramme und Qualitätssicherungsworkshops werden für wissenschaftliches und ad-

ministratives Personal von AAU, BDU, EIAR und Egerton University veranstaltet. Insgesamt nehmen mehr als 45 junge Wasser/UmweltexpertInnen aus dem östlichen Afrika an den Ausbildungsprogrammen teil und 30 Masterforschungsprojekte werden im östlichen Afrika durchgeführt.

Strengthening Rural Transformation Competences of Higher Education and Research Institutions in the Amhara Region, Ethiopia (TRANSACT)

Projektleiter: Michael Hauser

Koordination: Florian Peloschek

Wichtigste Projektpartner in Äthiopien:

University of Gondar (UoG)

Bahir Dar University (BDU)

Amhara Region Agricultural Research Institute (ARARI)

Sustainable Natural Resource Development Programme in North Gondar (SRMP)

Geldgeber: APPEAR (Austrian Partnership Programme in Higher Education & Research for Development) / Aus den Mitteln der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit

Ziel des TRANSACT-Projekts ist die Stärkung von zwei Universitäten und einer außeruniversitären Forschungseinrichtung in Forschung und Lehre zu ländlichen Transformationsprozessen in der Amhara Region. Dort ist Armutsbekämpfung eines der zentralen Entwicklungsanliegen. Saisonale Nahrungsmittelknappheit ist weit verbreitet. Armut und Hunger werden beeinflusst durch eine Vielzahl an sozialen Prozessen, politischen Systemgrößen und natürlichen Regelkreisen. Diese sind Teil einer sehr umfassenden Transformation, die Äthiopien gegenwärtig durchläuft. Diese Transformation ist mit Risiken behaftet und sie bietet neue Chance für die ländliche Bevölkerung. Durch das TRANSACT-Projekt soll geklärt werden, welche der Transformationsprozesse zur Verbesserung

der Existenzgrundlage der von natürlichen Ressourcen lebenden Bevölkerung genutzt werden können. Hierzu adaptiert das Konsortium Methoden der inter- und transdisziplinären Forschung an äthiopische Bedingungen. Erkenntnisse aus deren Anwendung fließen in die zukünftige universitäre Ausbildung von Schlüsselkräften ein. Das Projekt unterstützt damit jenen Reformprozess in Äthiopien, der Universitäten und die außeruniversitäre Agrarforschung darin unterstützt, ländliche Transformation in Forschung und Lehre ausreichend zu reflektieren.

Unlocking the Potential of Rainfed Agriculture in Ethiopia for Improved Rural Livelihoods (UNPRA Ethiopia)

Projektleiter: Andreas Klik

Wichtigste Projektpartner in Äthiopien:

International Center for Agricultural Research in Dry Areas (ICARDA)

Amhara Regional Agricultural Research Institute (ARARI)

Ethiopia Institute of Agriculture Research (EIAR)

Ministry of Agriculture and Rural Development, Addis Ababa, Ethiopia

Geldgeberin: Austrian Development Agency (ADA)

Ziel des Vorhabens ist, die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung sowie die natürlichen Ressourcen und die landwirtschaftliche Produktivität eines etwa 70 km² großen landwirtschaftlich genutzten Einzugsgebietes in der Amhara-Region zu verbessern. Dem Schutz des Bodens gegen Erosion durch Wasser kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu. Seit 2011 werden Abfluss und Sedimentaustrag aus dem Einzugsgebiet sowie aus zwei kleinen Teileinzugsgebieten mit und ohne Bodenschutzmaßnahmen gemessen. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass unter den derzeitigen Bedingungen der Sedimentaustrag während der Regenzeit 20 t/ha¹ überschreitet. Durch Erosions-

schutzmaßnahmen kann die Sedimentfracht um rd. 40–50 % verringert werden. Mit diesen Daten wird ein Simulationsmodell adaptiert, kalibriert und verifiziert, um *hotspot areas* im Gebiet zu definieren und die Auswirkungen geeigneter Bodenschutzmaßnahmen im Hinblick auf eine nachhaltige Bodennutzung abzuschätzen.

Sustainable Solid Waste Management Composting of Local Organic Waste in Addis Ababa

Projektleiter BOKU: Roland Linzner (Institut für Abfallwirtschaft) und Florian A. Peloschek (Centre for Development Research)

Wichtigste Projektpartner

in Äthiopien: Association of Ethiopians Educated in Germany (AEEG)

Geldgeberin: Karl Kahane Foundation

Die kommunale Abfallzusammensetzung in low-income countries unterscheidet sich von industrialisierten Staaten hauptsächlich durch einen vergleichsweise hohen Anteil an organischen Abfällen, bedingt durch unterschiedliche Lebensstile und Konsumgewohnheiten. In Addis wird der organische Anteil im Abfallstrom auf 60 bis 80 % geschätzt. Dies führt bei unzureichender Abfallsammlung und Deponierung zu erheblichen Umweltproblemen bei gleichzeitigem Verlust wichtiger Nährstoffe. Seit 2010 beschäftigt sich deshalb dieses Projekt mit der Schließung von Nährstoffkreisläufen durch die dezentrale Kompostierung von getrennt gesammelten biogenen Haushalts- und Marktabfällen. Im Stadtbezirk Kolfe Keranyo wurde eine dezentrale Demonstrationsanlage errichtet, in welcher die kompostierbaren Abfälle von 160 Haushalten zu Kompost verarbeitet werden. Die Ziele des Projektes sind, neben der Ausbildung von KompostfacharbeiterInnen und der Einführung einer möglichst sortenreinen Sammlung des Inputmaterials auf Haushaltsebene, die wissenschaftliche

Begleitung der biologischen Ab- und Umbauprozesse, um ein möglichst hochwertiges Produkt zu erzeugen. Daneben wurde im Jänner 2012 ein Labortrainingskurs zur Bestimmung von Kompostqualitätsparametern in Addis durchgeführt. Ziel war einerseits, den lokalen PartnerInnen die Möglichkeit zu geben, das Produkt besser zu vermarkten, und andererseits, Hinweise zur besseren Prozesssteuerung in der Anlage liefern zu können. Das Projekt beinhaltet zudem auch Aktivitäten zur Potenzialabschätzung von organischen Abfällen und eine Marktanalyse als Basis für die zukünftige Preisgestaltung des Endproduktes und zur Feststellung, wer potenzielle Abnehmer von Kompost sein könnten.

Das Projekt enthält neben wissenschaftlichen Komponenten aber auch einen wichtigen Teil, der die Kompostierung und nachfolgende Kompostanwendung vorantreiben soll. Es finden dazu regelmäßige Trainingsaktivitäten und Besuche auf der Demonstrationsanlage statt, mittlerweile wurde eine weitere Anlage in einer Schule errichtet und im Rahmen einer Lehrausbildung der Beruf des Kompostfacharbeitenden geschaffen.



Mit Beiträgen einiger DelegationsteilnehmerInnen (Margarita Calderón-Peter, Michael Hauser, Andreas Klik, Roland Linzner, Florian Peloschek, Gudrun Schindler, Stefan Schmutz, Gerold Winkler)

Die hier beschriebenen Projekte reihen sich ein in die langjährige Tradition von 22 abgeschlossenen BOKU-Projekten mit Äthiopien, die in den 1990er Jahren von Prof. Glatzel und Dr. Sieghardt (Waldökologie), Prof. Gretzmacher (Pflanzenbau; Forschungen zu Tef, der Hauptgetreideart Äthiopiens) sowie Prof. Jean Schneider (Geologie) begann und in weiterer Folge z. B. durch Prof. Loiskandl (Hydraulik und landeskulturelle Wasserwirtschaft), Prof. Waidbacher (Hydrobiologie) sowie Prof. Zolitsch, Prof. Sölkner und PD Wurzinger (Nutztierwissenschaften) fortgesetzt wurde.

Aktuell (2010–2013) erforscht Privatdozentin Wurzinger mit dem Amhara Region Agricultural Research Institute das „Design von Züchtungsstrategien für lokale Ziegenrassen in Äthiopien“.

Ende Februar 2013 wurde das allerneueste Forschungsprojekt mit Äthiopien bewilligt, das von Prof. Gratzner geleitet wird: Carbon Storage and Soil Biodiversity in Forest Landscapes in Ethiopia: Knowledge Base and Participatory Management. Dieses Projekt wird mit finanzieller Unterstützung des Lebensministeriums wichtige Fragen in Zusammenhang mit Anpassung an den Klimawandel sowie der Milderung der Auswirkungen von Klimawandel in der Amhara Region beantworten. Dazu werden WissenschaftlerInnen der BOKU (CDR, Institut für Waldökologie, Institut für Waldbau), des BFW (Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft) und ARARI (Amhara Region Agricultural Research Institute) in partizipativer Forschung gemeinsam mit lokalen LandwirtInnen Kohlenstoffspeicherung und Bodendiversität in verbleibenden Waldflächen erforschen. Im Zuge dessen werden auch neue Waldflächen in sogenannten Exlosures entstehen, womit das Projekt einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Menschen schaffen wird. ■



„GETREIDE GLEICH DIREKT VERHEIZEN“

Die Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist mittlerweile ein vieldiskutiertes Thema.

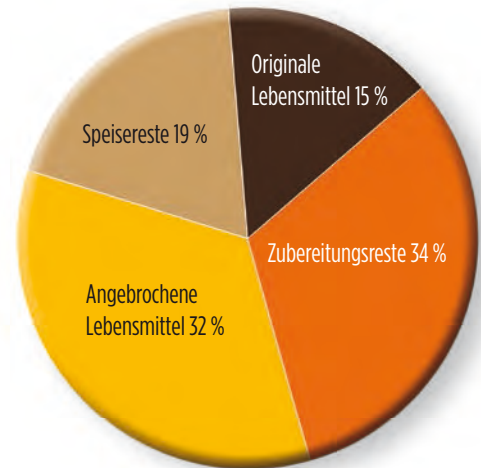
Eva Maria Bachinger sprach mit Marion Huber-Humer, der Leiterin des Instituts für Abfallwirtschaft, das seit vielen Jahren eine absolute Vorreiterrolle in diesem Forschungsgebiet inne hat.

BOKU Magazin: *Wie viele Lebensmittel werden weggeworfen?*

Marion Huber-Humer: Basierend auf Befragungen und Analysen, die in den letzten Jahren intensiv auch von unserem Institut durchgeführt wurden, schätzt man, dass in Österreich, 157.000 Tonnen Lebensmittel und Speisereste pro Jahr im Restmüll landen. Darüber hinaus gibt es Schätzungen der FAO (Food and Agriculture Organization der UNO, Anm.), dass weltweit 10 bis 40 Prozent der Lebensmittel in der Wertschöpfungskette von der Produktion bis hin zu den Haushalten verloren gehen. In Österreich 19 kg pro EinwohnerIn und Jahr und 73 kg jährlich pro Haushalt.

Was sind die Gründe dafür?

Die sind sehr vielfältig. Es kommt zu Überproduktion, weil die Ernte so gut ist. Aber es gibt wahrscheinlich auch bewusst gelenkte Überproduktionen, um den Preis zu verändern. Es gibt irrwitzige EU-Vorgaben, wonach bestimmte Krümmungen und Größen bei Gemüse und Obst vorgesehen sind. Oft wird nur deshalb ausgesondert. Ein weiterer Grund ist das Überangebot: Knapp vor Geschäftsschluss gibt es noch immer volle Regale, ganz schlimm ist das bei Backwaren. Weil die Produkte verderblich oder nur mit Qualitätseinschränkungen am nächsten Tag verkaufbar sind, kommen sie in den Abfall. Im Haushalt wird oft schlecht geplant, viel-



Zusammensetzung der Küchenabfälle im Restmüll eines Bundeslandes (Frühjahr 2007)
Quelle: ABF | BOKU



Studien zum Thema (EU | FAO)

leicht auch aufgrund von Zeitmangel. Wir haben nicht mehr den Überblick, was zu Hause eigentlich fehlt, wenn wir abends nach der Arbeit schnell zum Supermarkt laufen. Dann nimmt man manches zur Sicherheit einfach mit. Ein Grund sind auch Lockangebote wie „Nimm drei, zahl zwei“. Eigentlich kann man nur ein oder zwei Joghurts essen, der Rest wandert in den Müll. Es fehlt auch das Wissen über richtige Vorratshaltung, und problematisch ist das Mindesthaltbarkeitsdatum – das umgangssprachlich als Ablaufdatum bezeichnet wird, was ja überhaupt nicht stimmt. Wenn das Datum erreicht wird, heißt das nicht, dass es nicht mehr genießbar ist, sondern nur, dass der Hersteller bis zu diesem Zeitpunkt die Qualität garantiert. Zum Beispiel, dass ein Keks knusprig ist und nicht zäh. Sogar bei Milchprodukten ist das



www.wald.de

so. Es muss unterschieden werden zum Verbrauchsdatum (wie bei Fleisch oder Fisch). Läuft das ab, kann es sehr wohl zu hygienischen Problemen kommen.

Es ist wohl im Sinne des Handels, dass wenig Information vorherrscht, da möglichst viel konsumiert werden soll.

Ja, der Handel hat ein Interesse an Desinformation. Doch es wäre einfach, Informationen weiterzugeben. Derzeit wird auch auf EU-Ebene überlegt, dass über die Bedeutung des Haltbarkeitsdatums besser informiert werden soll – das wäre ein wichtiger Schritt. Bei unseren Analysen haben wir immer wieder unangebrochene Molkereiprodukte gefunden, bei denen das Datum knapp überschritten oder noch gar nicht erreicht war. Man sollte also das Produkt öffnen, reinschauen, riechen, schmecken, und erst dann entscheiden, ob es

noch genießbar ist oder nicht.

Spar meint, pro Woche würde nur ein Einkaufswagen Lebensmittel je Supermarkt übrigbleiben.

Etwa zwei Drittel des Verlustes von Lebensmitteln liegen bei Produktion und Handel, wobei der Handel mit fünf bis zehn Prozent den kleineren Anteil innehat. Das letzte Drittel wandert vom Haushalt in den Müll.

Einerseits möchten Supermärkte möglichst viel anbieten, andererseits wollen auch viele KundInnen um 19 Uhr noch eine Semmel ...

Bewusstseinsbildung ist natürlich ganz wesentlich. Wir müssen laut EU ein Programm über Abfallvermeidung veröffentlichen. Das Maßnahmenbündel bezüglich Lebensmittelabfällen umfasst Beratung von Produzenten und Handel bis zu Bewusstseinskampagnen für den Konsumenten. 2014 soll das Europäische Jahr gegen Lebensmittelverschwendung ausgerufen werden. Das Problem wurde also auch von oberster Ebene erkannt. Ein riesiges Sparpotenzial ist hier vorhanden, viele Ressourcen werden vergeudet. Es ist ja nicht nur der Flächenverbrauch, sondern auch der Einsatz von Energie, Düngemitteln und Pestiziden, der Transport, die Aufarbeitung. Auch für jeden Einzelnen ist es finanziell belastend. Nach Hochrechnungen könnten pro Haushalt 250 bis 300 Euro jährlich eingespart werden, nur indem Lebensmittelabfälle vermieden werden.

Gibt es einen Unterschied zwischen den Generationen?

Wenn man ältere Menschen fragt, die die Nachkriegszeit erlebt haben, merkt man, dass sie eine andere Werthaltung haben und wesentlich weniger wegwerfen. Unsere Generation agiert viel großzügiger. Trotz der Krise können wir es uns offensichtlich noch immer leisten, Lebensmittel zu entsorgen. Selbst bei Haushalten, wo das Einkommen rückläufig ist, geht die Abfallmenge zwar tendenziell zurück, aber selbst dort ist der Trend nicht so signifikant.

An den Tafeln bzw. Sozialmärkten, die überschüssige Lebensmittel an einkommensschwache Gruppen verteilen, wird immer wieder auch Kritik laut. Sie wür-



Foodsharing-Bewegung in Deutschland: Lebensmittel sammeln und weiterverteilen.

den das System einzementieren, dem Handel Entsorgungskosten ersparen und die Armut auch nicht bekämpfen. Was meinen Sie dazu?

Diese Form der Weitergabe von Lebensmitteln hat nicht nur einen abfallwirtschaftlichen Aspekt, sondern auch eine soziale Komponente, und wird ja auch stark angenommen. Natürlich ist es ein zweiseitiges Schwert: Man müsste Supermärkte vielleicht mehr in die Logistik einbinden, bei der Verteilung, beim Transport. Das wird allerdings nicht so einfach sein, viele werden sagen, gut, dann eben nicht. Man hört immer wieder vom Phänomen der „Dumpster“, die Abfallcontainer der Supermärkte nach essbaren Lebensmitteln durchsuchen. Es wurde berichtet, dass Supermärkte bewusst Putzmittel über Produkte leeren, damit nichts mehr herausgenommen wird. Es gibt schlimme Dinge, die da passieren.

Produzenten wie Konzerne und Landwirte stehen viel weniger im Fokus der Kritik.

Supermärkte sind uns einfach näher, doch es bleibt auch sehr viel auf den Feldern liegen. Manches wird eingesammelt, manches wird beim nächsten Durchackern in den Boden eingebracht. Es ist schwierig, in einzelnen Produktgruppen konkrete Zahlen zu erheben. Bei Backwaren gibt es die konkrete Aussage, dass Wien so viel davon wegwirft, wie Graz essen könnte. Aber bei vielen Lebensmitteln weiß man es gar nicht.

Wie gehen Sie bei Ihren Forschungen

konkret vor?

Da wird im Müll gestierlt, abgewogen, gemessen, dokumentiert und statistisch ausgewertet, um einen Überblick zu haben. Kombiniert wird das mit Befragungen. Wir haben auch viele Masterarbeiten dazu laufen, wo man eben versucht, konkrete Zahlen zu Branchen und Produktgruppen zu erheben. Wir haben auch Kooperationen mit Firmen, die interessiert sind, etwas zu tun, weil sie es als Einsparungspotenzial sehen und für Marketing verwerten wollen. Bei Befragungen von internationalen Konzernen sind die Rücklaufquoten sehr spärlich. Da heißt es oft, dass seien Daten, die nicht weitergegeben werden. Deshalb hat man dann auch oft schwammige Zahlen.

Zusammengefasst: Ein gewisser Anteil wird direkt für den Müll produziert?

Überspitzt dargestellt, ja. Es hat zum Beispiel von Entsorgern eigene Sammeltonnen für Brot gegeben. Da wurde damit geworben, dass diese noch genießbaren Lebensmittel in die Biogasgewinnung und in die Futtermittelherstellung wandern. Dass es eine eigene Entsorgungsschiene für Brot gibt, hat mich schockiert. All die Energie und die Arbeit, die im Brot steckt, gehen dorthin. Dann kann man das Getreide gleich direkt verheizen. ■

Eva Maria Bachinger ist freie Journalistin in Wien.

WENN DIE UMWELT SICH VERÄNDERT, IST KREATIVITÄT DIE ANTWORT

Text: Ingeborg Sperl
Fotos: Anne James,
Ingeborg Sperl

Boden und Landwirtschaft, soziale Strukturen, intelligente Antworten auf Umweltkrisen, kulturelle Errungenschaften – wie das alles zusammenhängt, erläuterte Gastprofessor Bruce James von der University of Maryland in einer faszinierenden Zusammenschau von natur- und geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen.

James bediente sich dabei des Beispiels der Anasazi, eines Volkes, das um Christi Geburt in der sogenannten Four Corners Region zwischen Arizona, New Mexico, Colorado und Utah Ackerbau betrieb.

Die Lebensbedingungen auf dem Hochplateau der Mesa Verde sind herausfordernd. Von dem 2.470 Meter hohen Sandsteinmassiv fällt das Gelände bis 2.000 Meter ab, der Canyon darunter ist 200 Meter tief. Es ist einer der trockensten Plätze Nordamerikas, Wasser bringen winterliche Schneestürme und heftige Gewitter im Sommer. Moos, Cyanobakterien und Flechten bilden auf der Mesa eine dünne, biologisch aktive Schicht.

Und dennoch pflanzten die Anasazi etwa ab dem Jahr Null auf diesem Boden Mais, Kürbis und Bohnen, obwohl dieser der Erosion durch Wind und Wasser extrem ausgesetzt ist. Erste oberirdische Siedlungen wurden gegründet, die nach einer Dürre aufgegeben wurden und schließlich zu den großartigen Cliff Dwellings führten. In all diesen verschiedenen Siedlungsperioden bewiesen die Anasazi, deren Zahl anstieg, eine faszinierende Anpassungsfähigkeit an harsche ökologische Gegebenheiten, bis sie um 1300 n. Chr. ihren Wohnort, wahrscheinlich wegen einer weiteren, lang anhaltenden Dürre, verließen und im Dunkel der Geschichte verschwanden.

Was war geschehen? Der Bodenchemiker James verwirft monokausale Theorien. Er sieht Ökologie, Geschichte, Anthropologie und Bodenwissen-



Prof. Bruce James

schaften als einander ergänzende Disziplinen und fordert auch eine neue Sicht auf ökologische Veränderungen. Diese seien nicht von vornherein nachteilig. Es könnten so auch neue freie Plätze und Nischen entstehen, die mit neuen Organismen besiedelt werden.

Ökosysteme sind nie statisch. Man kann sie nicht bewahren. Änderungen kreieren neue Chancen, und Ökosysteme selbst können auf neue Bedingungen antworten. James bezieht sich dabei auf den britischen Historiker Arnold J. Toynbee: Zivilisationen sind herausgefordert, wenn die Umwelt sich verändert und Ressourcen knapp werden.

Sofern die Menschen darauf mit Kreativität und Innovationen antworten, wird ihre Zivilisation überleben; wenn die Gesellschaft ihre kreativen Mitglieder verliert, bricht sie zusammen.

Die Anasazi nutzten die an sich negative Bodenerosion und schufen Ackerland: Von der Mesa abwärts herrscht 20 Prozent Gefälle. Durch den Bau von Sandstein-Trockenwällen wurde die bei Gewittern herabgeschwemmte Erde aufgefangen. So entstand fruchtbarer Boden, wo vorher keiner war. Mit fünf von diesen Sandsteindämmen konnten etwa 0,1 ha fruchtbare Erde fixiert und Wasser gespeichert werden. Angepasste, höchst spezialisierte Landwirtschaft, kluge Bewässerungssysteme, weit verzweigte Handelsrouten, Migration zu anderen Plätzen, wenn die meteorologische Situation zu schwierig wurde – all das sind kreative Antworten auf Veränderungen und bewirkten, dass sich die Anasazi sehr lange in dieser Gegend halten konnten und eine hochstehende Kultur hervorbrachten. ■

MEHR PLATZ

Text und Fotos:
Ingeborg Sperl



Rund um den neuen Aufzug wird ein zusätzliches Stiegenhaus errichtet, dessen Fassade zu einem großen Teil begrünt werden kann, und das sieht zumindest auf der Skizze von Architekt Helmut Neumayer leicht und freundlich aus.

**Betreten
der Baustelle
verboten!**

Eltern haften für Ihre Kinder!

Durchgang wegen herabfallender Gebäudeteile geschlossen“, an dieses Schild im BOKU-Garten hat man sich schon beinahe gewöhnt. Zeit für eine gründliche Renovierung nicht nur des ehrwürdigen Gregor-Mendel-Hauses.

Verantwortlich für die knifflige Organisation des Projektes sind Marion Koppensteiner, Leiterin der Facility Services, und DI Josef Perner, der seit rund einem Jahr an der BOKU werkt.

Perner hat an der TU Architektur studiert, er war eine Zeit lang selbstständig und hat in verschiedenen Wiener Architekturbüros gearbeitet.

Eingerüstet sind schon weite Teile des alten Gebäudes, aber mit einer Fassadenrenovierung ist es nicht getan.

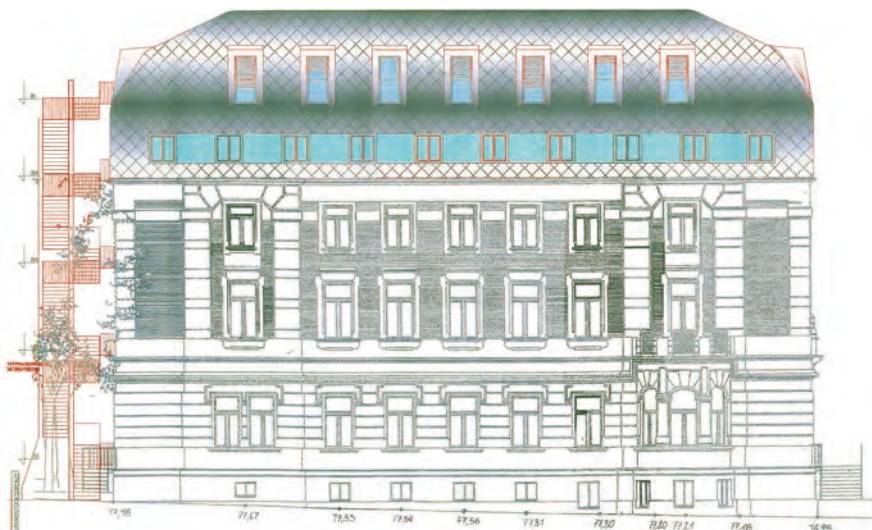
Barrierefreier Zugang. Von der Seite der Gregor-Mendel-Straße aus gesehen wird die augenfälligste Veränderung

ein barrierefreier neuer Zugang von der Bushaltestelle ebenerdig in den Innenhof sein. Dort wird in der Ecke neben dem jetzigen BOKU-Standl ein Lift außen an die Fassade angebaut. Dieser ist größer als der weiter bestehende Lift im Liebig-Trakt, für Menschen mit Behinderungen gut erreichbar und dient auch dem Transportieren sperriger Gegenstände. Rund um den neuen Aufzug wird ein zusätzliches Stiegenhaus errichtet, dessen Fassade zu einem großen Teil begrünt werden kann, und das sieht zumindest auf der Skizze von Architekt Helmut Neumayer leicht und freundlich aus.

Der Imbissstand, der wegen der notorisch spärlichen gastronomischen Möglichkeiten an der BOKU „überlebensnotwendig“ ist, wird mit einer schönen, großen Terrasse für die warmen Sommertage neu errichtet werden. Für die Zeit während der Umbauten bemüht

sich Marion Koppensteiner um eine Übergangslösung, damit eine Minimalversorgung gegeben ist.

Aufgestockt. Im Dachgeschoß des Liebig-Traktes bleibt kein Stein auf dem anderen, denn es wird aufgestockt. Und zwar kräftig. Mit einer angepeilten Fertigstellung bis 2015 soll das Dachgeschoß ausgebaut werden; damit entstehen wertvolle Zusatzflächen. Diese werden unter anderem vom Institut für Hydrobiologie besiedelt, das aus der alten, auffälligen Villa in der Max-Emanuel-Straße auszieht. Im Erdgeschoß des Gregor-Mendel-Hauses wird der Hydrobiologie zusätzlich Raum für Gerätschaften und Bootsreparaturen zur Verfügung gestellt. Das alles wird so schonend wie möglich für die jetzigen BewohnerInnen geplant. Der Hörsaal 15 bleibt während der Umbauten allerdings unbenützt. Koppensteiner:



Marion Koppensteiner und Josef Perner

„Nach Ausweichquartieren außerhalb der BOKU, die leicht und schnell mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind, wird derzeit gesucht.“

Fassade. Die Fassade sowohl des Liebig- als auch des Mendel-Hauses wird komplett renoviert. Alle Fenster – natürlich aus Holz – müssen neu eingesetzt werden, im Aussehen gleich wie die alten und mit einem speziellen Ölanstrich vor Verwitterung geschützt sowie mit verbessertem Schallschutz ausgestattet. Der Fenstertausch im Gregor-Mendel-Haus auf der Seite zur Peter-Jordan-Straße wird in den Osterferien durchgeführt, der Rest in den Sommerferien. Koppensteiner: „Das geht recht schnell mit ca. sechs Fenstern pro Tag.“

Pflanzenschutz. Im dritten Stock des Liebig-Hauses wird der Pflanzenschutz

seine Heimat finden. Auch er wird renovierte Teile im Erdgeschoß für seine diversen Labors nützen. Im Keller sind Duschen für die MitarbeiterInnen der BOKU vorgesehen. Neben den schon genannten Nutzern wird auch noch die Meteorologie im zweiten Obergeschoß und Teilen des Erdgeschoßes untergebracht. Die integrative Naturforschung erhält neue Räume im ersten Obergeschoß des Mendel-Hauses.

Der zweite große Teil der aktuellen Umsetzungsprojekte betrifft den Ausbau des Simony-Hauses, der bis Mai 2014 beendet sein soll. Das Dachgeschoß wird abgerissen und die neue Dachhaube aus Stahl über den dritten Stock hinuntergezogen. Damit gewinnt man 400 Quadratmeter, die ausschließlich von den jetzt schon im Simony-Haus ansässigen Instituten besiedelt werden. Ein großer Seminarraum für 30 Personen und offene Flächen für Übungen und

Veranstaltungen wird die Platzsituation wesentlich verbessern.

Außenstiege. Auch hier muss eine Außenstiege angebaut werden, und zwar auf der Seite der Dänenstraße, und sie wird ebenfalls begrünt. Dieses zweite Flucht-Stiegenhaus ist nötig, um den gesetzlichen Anforderungen entsprechen zu können.

Im Vergleich dazu ist die Übersiedlung von Teilen der Forstentomologie aus der Hasenauerstraße und der Billrothstraße ins Schwackhöferhaus eine Fingerübung.

Geduld. Was wünschen sich Koppensteiner und Perner für die nächste Zeit? „Bauprojekte erfordern von allen Kompromissbereitschaft und Geduld. Das brauchen wir unbedingt. Und wir werden uns auch bemühen, so viel und so früh wie möglich zu informieren.“ ■

STUDENTISCHE INITIA



Immer deutlicher wird ersichtlich, dass Studierende mehr als nur Theorie und Fakten zum Thema Nachhaltige Entwicklung lernen möchten. Die Bereitschaft zum Engagement im Umweltbereich und zur Veränderung des persönlichen Lebensstils zugunsten der Nachhaltigkeit steigt in großem Maße. Die Fragen seitens der Studierenden lauten oftmals: „Was können wir nachhaltig tun? Was können wir beitragen?“ Und auch die Universitäten fragen sich zunehmend: „Wie können wir Studierende unterstützen, die gute, nachhaltige Ideen haben und diese umsetzen wollen?“ Dieser und anderen Fragen widmete sich der „Eco & Social Entrepreneurship Tag“, welcher erstmals am 4.12. im BOKU-Festsaal vom Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit der BOKU gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität Wien, Ashoka Austria und mit plenum gmbh veranstaltet wurde. Die „Szene“ der Eco & Social Entrepreneure in Österreich – also jener Menschen, die im Umwelt- und Sozialbereich etwas unternehmen möchten – sowie die Unterstützungs- und Ausbildungsmöglichkeiten seitens der Universitäten wurden beleuchtet und diskutiert. Außerdem gab es für angehende UnternehmerInnen die Möglichkeit, sich und ihre Ideen in Form von dreiminütigen sogenannten „Pitches“ vorzustellen. Dies bot gute Einblicke in

die Tragweite und Themenvielfalt von nachhaltigem Unternehmertum und umriss die Potenziale, die darin für die Zukunft verborgen liegen.

StudentInnen bewegen. Dass Studierende an der BOKU im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich etwas bewegen möchten und können, ist jedoch nichts wirklich Neues. So basierte etwa die Gründung und Etablierung des *Instituts für ökologischen Landbau* in den 70er

Die Fragen seitens der Studierenden lauten oftmals: „Was können wir nachhaltig tun? Was können wir beitragen?“ Und auch die Universitäten fragen sich zunehmend: „Wie können wir Studierende unterstützen, die gute, nachhaltige Ideen haben und diese umsetzen wollen?“

Jahren auf einer studentischen Initiative. Heute verfügt das Institut über fünf Planstellen im wissenschaftlichen Bereich, eine Labor-, eine Technik- und eine Sekretariatsstelle sowie über ca.

20 wissenschaftliche MitarbeiterInnen. Durch Forschung und Lehre zur ökologischen Landwirtschaft und durch die Auseinandersetzung mit damit verbundenen gesellschaftsrelevanten Themen ist das Institut heute ein wichtiger Akteur im Bereich des Biolandbaus.

Ein weiteres Beispiel für eine sehr erfolgreiche Initiative ist *TÜWI's Hofladen*, der im Jahr 2005 aus dem studentisch geführten TÜWI-Verein (Forum für Kommunikation, Integration und Interaktion) heraus entstand. TÜWI's Hofladen ist ein selbstorganisiertes und basisdemokratisches Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, den BOKU-Angehörigen regionale, saisonale, biologische sowie Fairtrade-Produkte anzubieten. Der TÜWI-Verein hat immer schon Menschen dazu angeregt, sich persönlich in gesellschaftspolitischen, sozialen und ökologischen Bereichen zu engagieren und in Sachen Nachhaltigkeit vorauszu-denken. Für die Einrichtung von TÜWI's Hofladen wurde das TÜWI-Kollektiv daher im Jahr 2008 mit dem damals erstmals vergebenen „Sustainability Award“ des Wissenschafts- und des Lebensministeriums ausgezeichnet.

Soziale Nachhaltigkeit. Im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit darf eine wesentliche studentische Initiative, die vor mehr als 20 Jahren entstand und

INITIATIVEN AN DER BOKU

Text: Julia Buchebner, Fotos: Martina Fröhlich



bis heute den Alltag von BOKU-Studierenden und -MitarbeiterInnen erleichtert, nicht vergessen werden: der *Verein Kindergruppen BOKU*. Studierende Eltern hatten damals die Intention, eine elternverwaltete Kleinkindbetreuung einzurichten, um sich selbst und anderen Eltern den Besuch von Vorlesungen und die Vorbereitung auf Prüfungen zeitlich zu ermöglichen. Das Betreuungsangebot des Vereins Kindergruppen BOKU besteht derzeit aus drei Betreuungsgruppen – „Krabbelstube BOKU“, „Kindergarten BOKU“ und „Familiengruppe BOKU“ –, in denen ca. 50 Kinder von fünf ausgebildeten KindergartenpädagogInnen und vier Assistentinnen betreut werden, die beim Verein angestellt sind. Darüber hinaus achtet der Verein Kindergruppen BOKU auf eine fast zu 100 Prozent biologische Ernährung für die betreuten Kinder sowie auf ökologisches und nachhaltiges Beschaffungswesen.

Diese bis heute existenten Beispiele aus der Vergangenheit zeigen eindrücklich, wie Studierende durch ihr Engagement positive Entwicklungsschritte hin zu einer nachhaltigen BOKU mitgestalten und beeinflussen können.

Junior Enterprise. Die seit dem Wintersemester 2011/2012 fortlaufend und erfolgreich angebotene Lehrveranstaltung „Start-up- und Unternehmenspla-

nung: Gründungen von Junior Enterprises im Umweltsektor“ (kurz: „Junior Enterprise“ LVA) setzt genau bei dieser Schnittstelle an: Aus der LVA sollen neue Umwelt- und Nachhaltigkeitsinitiativen entstehen, die durch BOKU-Studierende in Form von studentisch geführten Kleinunternehmen geplant, umgesetzt und gegründet werden. Dies unterstützt einerseits die BOKU bei der Erreichung ihrer Umweltziele und betriebsökologischen Ambitionen,

Durch die prozesshafte Entwicklung konkreter Businesspläne im Team erlernen die Studierenden praktisches Wissen und Fähigkeiten in den Bereichen Umweltmanagement und Unternehmensplanung sowie Projektmanagement, Unternehmensplanung und -entwicklung.

andererseits gibt es Studierenden, die unternehmerisch tätig werden wollen, die Möglichkeit, in diesem Kontext erste Erfahrungen zu sammeln. Durch die prozesshafte Entwicklung konkreter Businesspläne im Team erlernen

die Studierenden praktisches Wissen und Fähigkeiten in den Bereichen Umweltmanagement und Unternehmensplanung sowie Projektmanagement, Unternehmensplanung und -entwicklung. Auch in der LVA „Garage“ – einer gemeinsamen Lehrveranstaltung von BOKU Wien, TU Wien, VetMed und WU Wien – lernen die Studierenden in interdisziplinären Teams, wie man Innovationen aus Forschung und Entwicklung in Geschäftsideen umwandelt.

Doch das ist nicht alles. Neben dem Bildungsangebot ist die kostenfreie Bereitstellung von 80 m² Bürofläche und Arbeitsräumen für studentische JungunternehmerInnen Ausdruck davon, dass die BOKU Praxisorientierung und Unternehmergeist der Studierenden willkommen heißt. Ziel dieses sogenannten *BOKU HUB Gründerzentrums* ist die Weiterentwicklung praxisorientierter und einschlägiger BOKU-Lehre sowie die Schaffung von räumlichen, infrastrukturellen und inhaltlichen Serviceleistungen zur Förderung studentischer Eigen-/Unternehmensinitiativen im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltmanagement. Dadurch werden berufliche Möglichkeiten für BOKU-Studierende und -AbsolventInnen aufgezeigt, wie man sich mit Unternehmergeist und Kreativität an die Lösung gesellschaftlicher und ökologischer Herausforderungen wagen kann. ■



Text: Ingeborg Sperl

FREIER AUSTAUSCH, FAIRE VERTRÄGE

Unsere zukünftige Nahrungssicherheit hängt von den pflanzengenetischen Ressourcen ab – genauer gesagt davon, ob es gelingt, die für unsere Ernährung weltweit wichtigsten Pflanzen genetisch so fit zu machen, dass sie Stressfaktoren wie dem Klimawandel gewachsen sind. Auch müssen die Erträge gesteigert werden, und zwar um 70 Prozent bis zum Jahr 2050. Welche Rahmenbedingungen dazu nötig sind, erläutert der FAO-Experte Shakeel Bhatti. Er legt dabei den Schwerpunkt



Shakeel Bhatti

auf die rechtlichen Grundlagen. Mit seinem Vortrag „Wem gehören die Gene?“ bot er einen Einblick in die komplexen internationalen Vertragswerke, die sowohl

freien Austausch genetischer Ressourcen fördern oder aber auch empfindlich hemmen können.

Marktwirksame Instrumente. Internationale Verträge regeln sowohl den Zugang zu genetischen Ressourcen als auch die Vorteilsausgleiche zwischen den Ländern. Urheberrecht, Patentent-

wicklung, Pflanzenschutzrecht und schließlich marktwirksame Instrumente wie Saatgutzulassung sind bestimmend für eine zukünftige Agrobiodiversität. Bhatti registriert hier eine zunehmende Regulierungsdichte, wobei Patentregelungen zu einer Engstelle und zum Hindernis für die weitere Pflanzenzüchtung werden können. Daher wird ein offener Zugang, der weitere Innovationen zulässt, notwendig sein. Wegen der Rechtsunsicherheit ist in den letzten Jahren der internationale und nationale Austausch zwischen den Genbanken stark abgefallen, auch die Sammlungsexpeditionen für Genbanken gingen zurück. Auf seit den 80er Jahren geübte Kritik an der Biopiraterie gibt es nur eine Antwort: faire Verträge.

Vertrag. Ein Lichtblick ist der Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen (International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture), der 2001 als Reaktion auf die weltweite Monopolisierung der Saatgutzucht aufgesetzt wurde, und dessen Sekretär Shakeel Bhatti ist. 127 Mitgliedsstaaten, darunter auch Österreich, wollen entsprechendes Genmaterial sammeln und austauschen. So sind bislang 1,6 Millionen Proben dokumentiert, allerdings schon wesentlich mehr gelagert,

und zusätzlich finden täglich 6–800 Transfers statt.

Die Sammlung von Genmaterial erfordert einen Vorteilsausgleich für jene Länder, aus denen die Proben stammen. Dieser Vorteilsausgleich wird von einem internationalen Fonds gespeist. Mittel gehen an Projekte in Drittweltländern, zum Beispiel wurden 110 Varianten von Kartoffeln gesammelt, deren spezielle Gene für Stresstoleranz erforscht werden – das Material kommt unter anderem auch von Kartoffelbauern aus Peru. Andere Projekte befassen sich mit Mais (Nicaragua), Bohnen, Cassava (Maniok), oder Pfeffer.

Wem gehören die Gene nun wirklich?

Mehr als die Hälfte der Genbanken befindet sich in öffentlicher Hand, mit dem privaten Sektor werde zunehmend kooperiert, berichtete Bhatti. Die Nahrungsmittelsicherheit hängt jedoch nicht nur vom Klima ab. Bhatti zeigte auf, dass Spekulationen 2008 und 2009 bei Reis und Getreide Krisen ausgelöst haben. Die FAO schätzt, dass dadurch etwa 100 Millionen Menschen unter die Hungergrenze fielen, so leidet etwa heute eine Milliarde chronischen Hunger. Umso wichtiger werden in Zukunft lokale Sorten mit neuen Eigenschaften, um neuen Umweltfaktoren entgegenzutreten. ■

BOKU alumni

DAS MAGAZIN DES ALUMNIVERBANDES DER BOKU WIEN

Nr. 1 / März 2013



Verleihung der Goldenen Diplome

Mehr zu den Jubilaren auf Seite 22

ASFINAG

Unternehmensporträt

DAS WAR DER BOKUBALL 2013!

Impressionen vom Ball des Lebens

GRÜNDUNG: INOXIA

Hemmer gegen Asthma

Erfolgswachstum.



DER KARRIERENSTANDARD

Sich stets weiter entwickeln, an neuen Aufgaben wachsen: Jeden Samstag im STANDARD.



4 Wochen gratis lesen: derStandard.at/Abo oder 0810/20 30 40

Die Zeitung für Leserinnen

INHALT



EDITORIAL

- 21 Jubiläen an der BOKU

COVER

- 22 Verleihung der Goldenen Diplome

INTERVIEW

- 25 ASFINAG – Firmenportrait

EVENTS

- 28 BOKUball – Impressionen vom Ball des Lebens

KARRIERE

- 30 Aufsteiger & Einsteiger
32 Sponsionen
33 Kommentar
34 INOXIA – Peroxidase-Hemmer gegen Asthma
37 BOKU- Workshop in Brüssel – Die Europäische Kommission

KURZMELDUNGEN

- 39 Beiträge der AbsolventInnenverbände
41 Splitter

EDITORIAL

KOLUMNE DER ABSOLVENTINNEN

Jubiläen an der BOKU



Hon. Prof. DI
Rudolf Marschitz

An wen werden die Goldenen Diplome verliehen?

Eine Verleihung der Goldenen Diplome kann der Senat nach Anhörung des Rektorates aus besonderem Anlass, insbesondere der fünfzigsten bzw. sechzigsten Wiederkehr des Tages der Verleihung eines akademischen Grades, vornehmen. Dieser ist im Hinblick auf wissenschaftliche Verdienste, hervorragendes berufliches Wirken oder die enge Verbundenheit mit der Universität sowie einem würdigen Verhalten in Leben und Beruf gerechtfertigt. Das Zentrum für Lehre übermittelt eine Liste der jeweiligen JahrgangsabsolventInnen dem Rektorat, der/dem Studiendekanin/Studiendekan oder den Departmentleitungen. Die Genannten entscheiden über eine Antragstellung an den Senat und führen diese im Falle einer Befürwortung durch. Das Senatsbüro hat zu den Anträgen eine Stellungnahme des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW) einzuholen. Eine Arbeitsgruppe im Senat erstattet aufgrund der eingelangten Anträge einen Vorschlag der zu ehrenenden Personen. Der Senat entscheidet dann mit einfacher Mehrheit.

Wie bewerten Sie die neuen Kriterien für die Auszeichnung?

Wie bisher ist es grundsätzlich allen AbsolventInnen eines Jahrganges möglich, einen Antrag auf ein Goldenes Diplom zu stellen. Aufgrund der rapid steigenden AbsolventInnenzahlen wird der Senat jedoch die angeführten Kriterien für eine Verleihung strenger handhaben und nur besonders verdiente KollegIn-

nen für die akademische Feier vorschlagen – per Post erhalten weiterhin alle Jubilare ihr Goldenes Diplom. Dagegen ist meiner Meinung nach grundsätzlich nichts einzuwenden, da eine würdige Verleihung nur in einem überschaubaren Rahmen möglich ist! Allerdings habe ich große Bedenken, dass der für die Antragstellung zuständige Personenkreis, der auch teilweise erst kurze Zeit an der Universität tätig bzw. aufgrund der Herkunft über die österreichischen Verhältnisse zu wenig informiert ist, die einzelnen Persönlichkeiten und deren Verdienste überhaupt nicht kennt. Für Ehrungen, die nur auf Zuruf erfolgen, wäre mir das Goldene Diplom zu schade.

Wie ist der Tag der Verleihung für Sie? Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf?

Ich war in den letzten Jahren bei allen Ehrungen dabei und habe immer die große Freude erlebt, die die Jubilare einerseits empfunden haben, wieder im Festsaal ihrer BOKU zu stehen und geehrt zu werden, sowie andererseits KommilitonInnen zu treffen. Sehr interessant waren auch die von den Laudatoren präsentierten Lebensläufe. Die Leistungen und Verdienste der Jubilare, auch in studiumsfernen Bereichen, haben immer wieder beeindruckt.

Abschließend hoffe ich, dass die Neuerungen beitragen können, den Wert dieser schönen Tradition auch für zukünftige AbsolventInnen zu erhalten!

Hon. Prof. DI Rudolf Marschitz ist Ehrenobmann des Agrarabsolventenverbands.

IMPRESSUM. Herausgeber: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at; **Geschäftsführerin BOKU alumni:** Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at; **Redaktion:** Andrea Grabmaier, bokualumni@boku.ac.at; **Auflage:** 8.000; **Mitarbeit:** Mirjam Stauder, Nastasja Colaric, Claudia Österbauer, Susanne Langmair-Kovács, Care Naso, Irene Bittner, Josefa Reiter-Stelzl, Kathrin Dürr, Lilli Licka; **Grafik:** Patricio Handl; **Druck:** AV+Astoria. Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten.



Text: Andrea Grabmaier | Fotos: Fotostudio Bichler

Verleihung der Goldenen Diplome

Im November 2012 wurden die Goldenen Ingenieurdiplome an LandwirtInnen, die ihr Diplomstudium vor 1962 abgeschlossen haben, verliehen. Wir stellen die Jubilare vor.



Werner Bauden-tristl, geboren in Wien, arbeitete nach seinem Abschluss 1960 als Versuchsleiter der Rinderversuchsstation Rottenhaus in Wieselburg und schloss parallel sein Doktorstudium ab. Weiters war er als Technischer Leiter der Schweineprüfanstalt Schwechat beschäftigt und erstellte für den Milchwirtschaftsfonds Wien Statistiken und Prognosen. 1972 begann er bei der MIRIMI GesmbH zu arbeiten, wo er zuletzt **Generaldirektor** war.



Bereits vor seiner Promotion war **Peter Bruckmüller** an Forschungsprogrammen am Agrarwirtschaftlichen Institut der BOKU beteiligt. Nach der Übersiedelung nach Deutschland war er bei der Haniel GmbH im Bereich Werbung und Beratung für Spezialdünger tätig. Danach wechselte er zur Gesellschaft für Tierernährung mbH Göppingen, durchlief mehrere Abteilungen, und wurde Leiter der Verkaufsabwicklung. 1975 **gründete** er die

FBG Fertighausbau GmbH, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war.



Helmut Brunner hat 1960 das Doktoratsstudium am Institut für Pflanzenbau abgeschlossen. Er war 35 Jahre bei der **Internationalen Atombehörde in Seibersdorf** beschäftigt, wo aus seinen Forschungen zahlreiche Patente und Publikationen entstanden. Zusätzlich hielt er auch Vorle-

sungen an der Universität Salzburg im Bereich Mutagenese und Molekularbiologie. Selbst nach der Pensionierung war er als Berater für Mutationszüchtung und Genetik für die Republik Korea tätig. Als Auszeichnung seiner Forschung wurden ihm der Tschermak von Seysenegg-Preis und der Distinguished Service Award der IAEO verliehen.



Der fachliche Schwerpunkt der Berufstätigkeit von **Johann Dalmatiner** lag im Bereich Tierzucht. Zu seinem beruflichen Werdegang zählen eine Anstellung bei der Landwirtschaftskammer Oberösterreich als Tierzuchtassistent, die Leitung der Beratungsstelle für Tierproduktion in Linz-Urfahr sowie die **Geschäftsführung des Rinderzuchtverbandes** Oberösterreich.



Nach seinem Studienabschluss 1961 trat **Ferdinand Ennser** als Berater in den Dienst der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer ein. Den überwiegenden Teil seiner beruflichen Karriere verbrachte er als **Bezirksskammersekretär** und arbeitete parallel dazu an der landwirtschaftlichen Fachschule Ritzlhof und war Geschäftsführer der oberösterreichischen Rübenbauerngenossenschaft. Mehrere Jahre war Ferdinand Ennser als Amtssachverständiger für Landwirtschaft und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger bei der oberösterreichischen Landesregierung tätig.



Der Grazer **Richard Frena** zog nach seinem Studium in die Steiermark zurück und arbeitete ein Jahr als Betriebsberatungsassistent an der Bezirksbauernkammer Radkersburg. Weitere Stationen seines Berufslebens sind der Dienst bei der Agrarbezirks-



behörde Leoben, der Agrarbezirksbehörde Graz und der agrartechnischen Abteilung des Amtes der Landesregierung Graz. Richard Frena hat nach bestem Wissen dem Land Steiermark und den Alm- und Bergbauern gedient und wurde 1975 zum **Agraroberbauerrat** ernannt.



Robert Grabner hat nach dem Abschluss seines Landwirtschaftsstudiums vier Jahre lang als Professor an der Höheren Bundeslehranstalt Francisco Josephinum in Wieselburg gelehrt.

Nach der Übersiedelung nach Wien trat er seinen Dienst bei der niederösterreichischen Landesregierung in der **Land- und Forstwirtschaftsinspektion** an. Ab 1974 begann sein Wirken im Sportsektor. Richard Frena war unter anderem Geschäftsführer des niederösterreichischen Landessportrates und Leiter der Landessportschule im Bundessportzentrum Südstadt.



Nach dem Studium startete **Johann Hochetlinger** seine Berufslaufbahn in der Bezirksbauernkammer in Scheibbs und wechselte 1962 nach St. Pölten, um dort seinen langjährigen Beruf als **Kammersekretär** auszuüben. Seine fachlichen Schwerpunkte lagen in der Betriebswirtschaft, der Tierzucht, dem Pflanzenbau und auch im phytosanitären Dienst wirkte er als Importkontrolleur.



Nachdem **Adolf-Anton Kriechhammer** zwei Jahre im Amt der Salzbur-



ger Landesregierung tätig war, wechselte er in die Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark. Seine berufliche Heimat fand er dann in der Lehre. Seit 1968 unterrichtete er an der **HBLa Ursprung**, wo er 1980 die Position als **Direktor** einnahm. Adolf-Anton Kriechhammer ist seit 1987 Mitglied des Bioverbandes Salzburg und setzte sich für eine Spezialisierung der Schule auf Ökologie und Umweltsicherung ein.



Sixtus Lanner verfasste seine Dissertation unter dem Titel „Der gemeinsame Markt und die österreichische Landwirtschaft“ und erwarb 1964 das Doktorat. In seiner beruflichen Laufbahn stand der Einsatz für LandwirtInnen und für den ländlichen Raum im Vordergrund seines Wirkens. Mehrere Jahre war er Direktor des Österreichischen Bauernbundes, **Präsident der Agrarkommission des Europarates** und Präsident des Verbandes Österreichischer Bildungswerke. Den überwiegenden Teil seiner beruflichen Karriere bekleidete er wichtige Positionen in nationalen und internationalen politischen Organisationen.



Im Jahr 1961 schloss **Wilhelm Lilge** sein Landwirtschaftsstudium ab und arbeitete jeweils ein Jahr in der Bezirksbauernkammer Langenlois sowie Hainburg an der Donau als Sekretär. Nach dieser Tätigkeit wurde er in die Abteilung Marktpolitik der Zentralstelle berufen. Ab dem Jahr 1977 wirkte Wilhelm Lilge als **Leiter der Präsidialabteilung** und stand den Präsidenten Bierbaum und Schwarzböck als geschätzter Berater zur Seite. 1999 wurde er zum Hofrat ernannt.



Nach dem Studienabschluss 1960 arbeitete **Hubert Mayrhofer** als Praktikant in der Bezirksbauernkammer Scheibbs und wechselte bald nach Raabs an der Thaya, wo er den Großteil seiner beruflichen Karriere als **Sekretär der Bezirksbauernkammer** verbrachte. Im Zentrum seines beruflichen Wirkens stand die Förderung wirtschaftlich und sozial benachteiligter Gebiete. Parallel arbeitete Hubert Mayrhofer als Obmann der Raiffeisenkasse Thayatal Mitte und als Obmann einer gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft.



Herbert Moser beendete sein Studium 1961 und begann gleich anschließend seinen Dienst bei der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer. Dort durchlief er verschiedene Abteilungen und wurde zum **Oberlandwirtschaftsrat** ernannt. Des Weiteren war er Mitbegründer des Vereins Ökojagd-Niederösterreich und Urheber der Initiative Wald-Wild-Jagd.



Der in Wien geborene **Helmut Pfeiffer** begann nach dem Abschluss des Doktorsats seinen beruflichen Werdegang als Angestellter, des Mischfutterwerkes Pöchlarn und erlebte die Entwicklung und Umstrukturierung des Unternehmens mit. Beginnend als Angestellter wurde er später Leiter der Beratung und widmete sich auch dem Versuchswesen und Marketing und beschloss seine Karriere 1997 als **Betriebsleiter**. Noch heute ist Helmut Pfeiffer aktiver Landwirt.



Nach dem Studium der Landwirtschaft war **Peter Prokop** bei der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs tätig. Seine fachlichen Schwerpunkte dort waren die Gründung und langjährige **Geschäftsführung der österreichischen Landjugend** und des Ländlichen Fortbildungsinstitutes. Weiters war er an der Erarbeitung der Quantifizierung für die Abgeltung der Beratungs- und Förderungsleistung der Österreichischen Landwirtschaftskammern maßgeblich beteiligt.



Arthur Schneider verfasste seine Dissertation zum Thema Milchproduktion und Milchmarktleistung und promovierte 1963. Er legte die Meisterprüfung im Molkerei- und Käseerei-Gewerbe ab und war **Geschäftsführer** der Firma Milchverwertung Anton Schneider. Weitere Stationen seines Berufslebens sind die Geschäftsführung der Wiener Milchindustrie AG und die Leitung des Milchhofs Wien als Technischer Direktor. 1986 erhielt er den Berufstitel Kommerzialrat.



Bereits im Doktorat befasste sich **Hubert Schreiner** mit der Fütterung von Fleischschweinen und begann nach seinem Abschluss als leitender Tierzuchtbeamter der Landwirtschaftskammer Oberösterreich zu arbeiten. Er wurde zum **Geschäftsführer** des neu gegründeten **Rinderzuchtverbandes** für die Bezirke Vöcklabruck und Gmunden bestellt und ging dieser Tätigkeit 30 Jahre nach.



Unter ihrem Mädchennamen Wutt hat **Erntraud Urban** ihr Landwirtschaftsstudium 1961 abgeschlossen und arbeitete anschließend in der Versuchsanstalt für Müllerei. Weitere Stationen ihres Berufslebens waren die Anstellung beim Verein für Konsumentenberatung und die Mitarbeit an der Lebensmittel-Kennzeichnungsverordnung. Über 20 Jahre war Erntraud Urban als Lehrkraft für Biologie und Umweltkunde an einer Wiener AHS tätig und war für die fachdidaktische Betreuung von UnterrichtspraktikantInnen zuständig. 1996 wurde ihr der Berufstitel **Oberstudienrätin** verliehen.



Der in Marburg geborene **Leopold Urban** war nach seinem Doktorat als Assistent an der BOKU tätig. Seine berufliche Heimat fand er in der Lehre. Er unterrichtete an der der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalten für Wein-, Obst- und Gartenbau Klosterneuburg, am Bundesseminar Ober St. Veit und an der **HBLFA Schönbrunn**, wo er anfangs als Leiter des Versuchswesens und später als **Direktor** fungierte.



Leopold Weber schloss sein Doktorat 1965 ab und trat anschließend in die Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer ein. Ab 1964 arbeitete er als Sekretär der Bezirksbauernkammer Kirchberg am Wagram und wechselte 1972 in die BBK Korneuburg. Seine fachlichen Schwerpunkte waren die **Leitung der BBK** und des Bezirksweinbauverbandes.





Interview: Andrea Grabmaier Fotos: ASFINAG

Firmenporträt ASFINAG

Die ASFINAG plant, finanziert, baut, erhält, betreibt und bemaht das gesamte österreichische Autobahnen- und Schnellstraßennetz mit einer Streckenlänge von rund 2.200 km.

Die Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft, kurz ASFINAG, wurde 1982 gegründet und ist eine Gesellschaft des Bundes. 1997 erhielt das Unternehmen durch einen Vertrag mit dem Bund erweiterte Aufgaben: Die ASFINAG hat seither das Fruchtgenussrecht an den im Eigentum des Bundes stehenden Grundstücken und Anlagen des hochrangigen Bundesstraßennetzes und ist berechtigt, Mauten bzw. Benützungsgeldern einzuhoben. Das Aufgabengebiet wie auch die Unternehmensstruktur sind auf die drei Kernbereiche Bau, Betrieb und Maut aufgebaut. Derzeit sind rund 2.700 Mitarbeiter im Konzern beschäftigt. In der ASFINAG Bau Management GmbH (BMG) sind die BOKU-Absolventen Alexander Wal-

cher als Geschäftsführer und Thomas Grünstäudl und Arno Piko als Leiter der Abteilung Planung bzw. Abteilung Bau Ost in Führungspositionen anzutreffen.

BOKUalumni: Welche Bauprojekte werden heuer und in den kommenden Jahren umgesetzt?

Walcher: Die ASFINAG schreibt jährlich ein 6-Jahres-Bauprogramm fort. Damit stellen wir sicher, dass Projekte umgesetzt werden, die unsere Kunden sowie der Wirtschaftsstandort brauchen und die wir uns leisten können. 2013 investieren wir rund 960 Millionen Euro in Neubau, Erweiterungen sowie die Erhaltung bestehender Strecken. Im Neubau stehen u.a. der Weiterbau der A5 Nord Autobahn in Richtung Tsche-

chische Republik sowie Spatenstiche für die S 36 Murtal und die S 7 Fürstentfelder Schnellstraße am Programm. Der Bau der S 10 Mühlviertler Schnellstraße läuft bereits auf Hochtouren. In Wien werden auf der Tangente die Hochstraße Inzersdorf und der Knoten Prater umgebaut. Auf der Südautobahn steht weiterhin der Pack-Abschnitt im Fokus.

BOKUalumni: Wie gestaltet sich der Schuldenrückbau der ASFINAG?

Walcher: Als nutzerfinanziertes Unternehmen verpflichten wir uns zu größtmöglicher Effizienz im Einsatz der finanziellen Mittel. Die Ausgaben für die betriebliche und bauliche Erhaltung decken wir aus den laufenden Einnahmen ab. Die Schulden, die durch die



Errichtung neuer Strecken entstehen, werden so begrenzt, sodass sie innerhalb der Lebensdauer des Netzes durch die Maut-Einnahmen getilgt werden können. Die ASFINAG erhält kein Geld aus dem Staatsbudget. 2011 haben wir den Schuldenstand bereits verringert, die Bilanz 2012 lässt ebenso ein positives Ergebnis erwarten. Nach Abschluss der noch anstehenden großen Neu- und Ausbauprojekte können die Schulden weiter kontinuierlich abgebaut werden

BOKUalumni: Wie viel BOKU-AbsolventInnen sind in Ihrer Gesellschaft? Was zeichnet die AbsolventInnen besonders aus?

Walcher: Derzeit sind in der BMG von rund 260 MitarbeiterInnen knapp 20 BOKU-AbsolventInnen tätig. Diese zeichnen sich neben hohen fachlichen

Kompetenzen und relevanten Praxiserfahrungen durch gesamtheitliches Denken und Handeln aus. Beim Managen unserer Projekte sind technische, ökologische und wirtschaftliche Aspekte zu vereinen und laufend zu optimieren – eine breit gefächerte Ausbildung ist hier eine wesentliche Grundlage. Fundierte Softskills, wie ein verhandlungssicheres persönliches Auftreten, gewinnen immer mehr an Bedeutung.

BOKUalumni: Herr Grünstäudl, Sie sind seit 1. Jänner 2013 Leiter der Abteilung Planung. Welche Funktionen und Aufgaben umfasst Ihre neue Position?

Grünstäudl: Mein Aufgabenspektrum beinhaltet Management- und Führungsaufgaben und in gewissem Maß auch fachliche Themen.

In meiner Managementfunktion stelle ich die effiziente Umsetzung der Projekte sicher. Die Vorbereitung der Abteilung auf die künftigen Rahmenbedingungen und die Optimierung der Schnittstellen stellen zentrale Herausforderungen dar.

Meine Führungsaufgaben sehe ich insbesondere darin, meine MitarbeiterInnen gezielt zu fordern und zu fördern. Meine fachlichen Erfahrungen bilden die Voraussetzung dafür, diverse Projekte in ihrer Entwicklung richtig einschätzen und somit im Bedarfsfall steuernd eingreifen zu können.

BOKUalumni: Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Piko: Einen typischen Arbeitstag gibt es bei mir eigentlich nicht, und gerade diese Vielfältigkeit in der Arbeit macht



STECKBRIEFE

Thomas GRÜNSTÄUDL

Leiter Abteilung Planung
Eckdaten zur Ausbildung:
 ▶ Bundesrealgymnasium
 ▶ Studium KTWW
 ▶ Ziviltechniker-Prüfung
 Eintritt bei der ASFINAG:
 August 2004
 Hobbys: Sport, Lesen, Konzerte

Alexander WALCHER

Kaufmännischer Geschäftsführer ASFINAG
 Bau Management GmbH (BMG)
 Eckdaten zur Ausbildung:
 ▶ Höhere Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft, Bruck/ Mur
 ▶ Studium Landschaftsökologie und Landschaftsgestaltung
 ▶ Auslandsstudium in Manchester / GB
 Eintritt bei der ASFINAG: September 1997
 Hobbys: Familie, Golfen, Lesen, Kochen

Arno PIKO

Leiter Abteilung Bau Ost
 Eckdaten zur Ausbildung:
 ▶ HTL für Maschinenbau
 ▶ Studium KTWW
 Eintritt bei der ASFINAG:
 1998 und 2010
 Hobbys: Berg- und Skitouren, Kunst



es für mich so interessant. Einen großen Anteil meiner Arbeitszeit investiere ich in Besprechungen. Diese reichen von Projektbesprechungen über Personal- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen bis hin zu Besprechungen zur Ausrichtung der Abteilung bzw. Gesellschaft. Meine Funktion als Abteilungsleiter Bau Ost geht mit einer Reisetätigkeit von über 40.000 km/Jahr einher, denn nicht alle Entscheidungen lassen sich am Telefon oder per Mail erledigen.

BOKUalumni: Welche Fähigkeiten und Kenntnisse sind Ihrer Meinung nach wichtig, die nicht in Ihrer Ausbildung vermittelt wurden?

Grünstäudl: Das Management der Projekte und das Selbstmanagement werden allen ProjektleiterInnen in der

ASFINAG in speziellen Lehrgängen vermittelt. Als Führungskraft werden weitere Aspekte zu Themen wie Kommunikation, Umgang mit Change-Prozessen und MitarbeiterInnenentwicklung gefördert. Was im Fachjargon sehr theoretisch klingt, ist in der praktischen Anwendung nichts anderes, als Lösungen für die täglichen Probleme zu erarbeiten und umzusetzen.

Piko: Ich habe die Ausbildung auf der BOKU, da sie sehr breit gestreut über unterschiedliche Disziplinen war, immer als Vorteil für meine Arbeit gesehen. Die Fähigkeit, dadurch überall fundiert mitreden zu können, hat mir immer einen Vorsprung gegenüber fachspezifischen SpezialistInnen verschafft. Rückblickend wäre es sicher sinnvoll gewesen, etwas mehr von den Bereichen Kalkulation, Präsentations-

technik und Führungsaufgaben bereits in die Ausbildung einfließen zu lassen.

BOKUalumni: Welche Entwicklungsmöglichkeiten sehen Sie in Ihrem Arbeitsbereich?

Grünstäudl: Die Mitarbeiter gezielt zu entwickeln hat noch Potenzial zur Verbesserung. „Gastgeber für positive Veränderungen“ anstatt „Führungskraft“ trifft meiner Meinung nach den Kern – die Mitarbeiter haben eine aktive Rolle, ich schaffe dazu das Umfeld.

Piko: Die ASFINAG bietet innerhalb der Gesellschaft sowie im gesamten Konzern ein breites Portfolio von interessanten Führungspositionen in unterschiedlichsten Aufgabenbereichen, wo es sich lohnt, weitere Erfahrungen zu sammeln.

BOKUBall 2013

Impressionen vom

Ball des Lebens

Am 25. Jänner wurde der BOKU-Ball wie jedes Jahr in der Wiener Hofburg zelebriert, dieses Jahr unter dem heiteren Motto „Ball des Lebens“. Die Gäste erschienen in modischen und traditionellen Trachten, stilvollen Abendkleidern und eleganten Anzügen, um eine beschwingte Ballnacht zu genießen. Hier einige Eindrücke vom größten Uni-Ball Österreichs. Der nächste BOKUball findet übrigens am 31. Jänner 2014 statt.



Alex Schöller



foto-sulzer



foto-sulzer



Aljos Burg

Lorenz Probst vom Centre for Development Research nahm den Spendenerlös vom Rektor entgegen.



Gerhard Stingeder – Analytische Chemie



ÖH Vorsitzteam Daniel Böhm, Dorothee Stegmaier und Fabian Frommelt



Petra Schwaiger - Raiffeisen Ware Austria, Michaela Danek - Kyocera Austria, Gudrun Schindler - Alumniverband, Martina Ressmann - Horizont 3000 und Christine Maurer



Walter Wenzel – Bodenforschung



Fritz Gattermayer- Agrana Vorstand



Manfred Gronalt – Produktionswirtschaft und Logistik

Margarita Calderón-Peter –
Internationale Beziehungen

Altrector Manfred Welan mit Rektor Martin Gerzabek

Klaus Hackländer –
Wildbiologie und Jagdwirtschaft

Karl Georg Bernhardt – Botanik



Rudolf Krška – Analytik-Zentrum

Emeritus Hermann Katinger –
Mikrobiologie

Aufsteiger

Landjugend Österreich



Johann MOITZI

Landjugend
Österreich

Seit Jänner 2013 ist der 25-jährige Johann Moitzi der neue Bundesgeschäftsführer der Landjugend Österreich. Schon während

seines Bachelorstudiums Agrarwissenschaften sammelte er viel Berufserfahrung, so etwa im ÖVP-Klub des Österreichischen Parlaments, bei der Agrarmarkt Austria (AMA), der Industriellenvereinigung und am Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der BOKU, wo er derzeit auch an seiner Masterarbeit schreibt. Moitzi sieht den Schwerpunkt seiner Tätigkeit im Bereich der öffentlichen Kommunikation und der außerschulischen Bildung. Sein Ziel ist es, moderne Kommunikationsmedien intelligent zu nutzen und adaptieren, um so das Netzwerk Landjugend noch stärker aufzustellen.

LEFÖ



Bernulph VON DER HELLEN

Land&Forst Betriebe
Österreich

Der gebürtige Bayer Bernulph von der Hellen ist seit Oktober 2012 Referent für Forst und Umwelt bei den Land&Forst Betrieben Österreich. Sein fachlicher Schwerpunkt dort umfasst die Umsetzung und Weiterentwicklung von Projekten in den Bereichen Forstwirtschaft und Umwelt und die fachliche Verbindungsstelle innerhalb der Forstbranche. Neben seinem Forstwirtschaftsstudium an der BOKU studierte er Kommunikationswirtschaft und durchlief in seiner beruflichen Laufbahn mehrere Public Relations-, Werbe- und Marketingagenturen.

Einsteiger

Gregor Lechner



Mirjam STAUBER

GRM GenussRegionen Marketing GmbH
Agrarbiologie

Schon während meines Masterstudiums Agrarbiologie begann ich mich für das Thema „Regionalität und Saisonalität von Lebensmitteln“ zu interessieren. Daher war ich sehr glücklich, als ich nach Abschluss meines Studiums die Möglichkeit hatte, Anfang August 2012 ein Praktikum bei der GRM Genuss Regionen Marketing GmbH, der Management-Organisation der Initiative GENUSS REGION ÖSTERREICH, zu beginnen. Dort steht die Förderung von regionalen und saisonalen, heimischen Lebensmitteln im Mittelpunkt. Seit Jänner 2013 bin ich bei der GRM nun als Projektassistentin im Bereich Gastronomie angestellt und dabei stark in die Planung, Entwicklung und Durchführung von Projekten eingebunden. Durch den Kontakt mit Gastronomen, Produzenten, etc. bekomme ich wertvolle Einblicke, welche Chancen und Herausforderungen Produktion, Verwendung, etc. dieser Lebensmittel bedeuten. Ich bin glücklich, durch meine Arbeit bei der GRM etwas Positives zu diesem sicher immer wichtiger werdenden Thema beitragen zu können.

Claudia Österbauer



Claudia ÖSTERBAUER

allee42 landschaftsarchitekten
gmbh & co.kg
Landschaftsplanung und -pflege

Bereits während meiner Schulzeit war ich sehr interessiert an naturwissenschaftlichen und kreativen Fächern. So stieß ich auf das Studium der Landschaftsplanung und -pflege an der BOKU. Besonders spannend fand und finde ich die Fachbereiche Freiraumplanung und Raumplanung, auf welche ich mich schließlich spezialisierte. Ich konnte bereits während des Studiums mehrere Praktika absolvieren, unter anderem auch bei 3zu0 Landschaftsarchitektur in Wien. Nach dem Studium fand ich eine interessante Aufgabe bei der Österreichischen Forschungs-

te bereits während des Studiums mehrere Praktika absolvieren, unter anderem auch bei 3zu0 Landschaftsarchitektur in Wien. Nach dem Studium fand ich eine interessante Aufgabe bei der Österreichischen Forschungs-

gesellschaft Straße-Schiene-Verkehr (FSV), bei welcher ich vier Jahre als technische Referentin bei der Richtlinienarbeit im Verkehrswesen tätig war und auch für den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich war. 2012 ergab sich die Möglichkeit, bei allee42 landschaftsarchitekten, einem Salzburger Ingenieurbüro für Landschafts- und Raumplanung zu arbeiten, und so wechselte ich in diesen Fachbereich. Hier liegen meine Schwerpunkte in der Landschaftsplanung, Flächenwidmungs- und Bauungsplanung sowie in der Erarbeitung von Entwicklungskonzepten. Jeden Tag ergeben sich neue spannende Aufgaben, welche mich herausfordern und mir viel Spaß machen.



Nastasja COLARIC

RWA Raiffeisen Ware Austria AG
Natural Resources Management and Ecological Engineering

Nach meinem Bachelorstudium Umwelt- und Bioressourcenmanagement wollte ich Abwechslung und entschied mich für ein Internationales Masterstudium. Der Master „Natural Resources Management and Ecological Engineering“ passte perfekt, da ich im Zuge dessen ein Auslandssemester in Neuseeland an der Lincoln University absolvieren konnte. Das halbe Jahr in Neuseeland war eine tolle Erfahrung für mich, da ich ein neues Land kennenlernen durfte, mich mit einem anderen Lehrprogramm bekannt gemacht habe und die Möglichkeit hatte, meine Englisch-Kenntnisse zu verbessern. Nach Abschluss meiner Masterarbeit fing ich an, mir Gedanken über meine berufliche Zukunft zu machen. Dabei sprach mich ein Inserat der RWA Raiffeisen Ware Austria AG, die einen Tradertrainee suchte, sofort an. Ein Traineeprogramm ist meiner Meinung nach der perfekte Einstieg ins Berufsleben. Dem Prinzip „Learning by doing“ folgend fängt man bereits zu Arbeiten an, wird aber gleichzeitig noch weiterhin ausgebildet. Das gibt Studiums-AbsolventInnen die Chance, sich zuerst in einem Unternehmen einzuleben, die Strukturen kennenzulernen und erste Erfahrungen zu sammeln, bevor man eine feste Stelle antritt. Ich bin bereits seit September 2012 in der RWA als Trader Trainee angestellt und werde zur Händlerin für landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgebildet. Das Programm dauert 24 bis 26 Monate, in denen man verschiedene Bereiche innerhalb eines Unternehmens kennenlernt. Ich freue mich schon auf die weiteren Herausforderungen im Traineeprogramm und auf meine Zukunft in der RWA.



Aufsteiger



Christopher BÖCK

OÖ Landesjagdverbandes

Seit dem 1. Jänner ist Christopher Böck der operative Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes. In seiner neuen Position will er vor allem Jäger vermehrt für Schulungen interessieren und Aufklärungsarbeit für die nichtjagende Bevölkerung leisten. Böck wird weiterhin seiner Tätigkeit als Wildbiologe nachgehen, ist Redaktionsleiter des OÖ Jäger, der Mitgliederzeitschrift des OÖ Landesjagdverbandes und Präsident des Linzer Zoos.



Klaus KOGLER

Land Salzburg

Klaus Kogler wurde mit 1. Dezember 2012 zum Naturschutzbeauftragten für den Salzburger Flachgau bestellt. In dieser Funktion ist er als Sachverständiger in Behördenverfahren tätig, beurteilt lokale und regionale Planungen und hat Parteienrechte in naturschutzrechtlichen Verfahren. Darüber hinaus gehört zum Aufgabenbereich des 32-jährigen, Naturentwicklung zu fördern und das Bewusstsein für intakte Lebensräume und Landschaften zu stärken. Nach dem Bachelorstudium „Agrartechnik und Agrarwirtschaft“ an der Freien Universität Bozen und dem Masterstudium „Natural Resources Management and Ecological Engineering“ an der BOKU und der Lincoln University in Neuseeland war er zwei Jahre für die Landwirtschaftskammer Österreich tätig, bevor er zuletzt drei Jahre im Büro von Landesrat Sepp Eisl für die Agrar-, Energie- und Naturschutzagenden verantwortlich war.

BOKU Alumni-Jobbörse
www.alumni.boku.ac.at/jobs

Sponsionen & Promotionen

VOM 24. UND 25. JÄNNER 2013 Alumnimitglieder sind hervorgehoben ★

SPONSIONEN

LEBENSMITTELWISSENSCHAFT UND -TECHNOLOGIE

KAMPL Claudia
MANG Judith

BIOTECHNOLOGIE

MATLSCHWEIGER Alexander
★ MEHOFER Ulrich
MISSBICHLER Bernhard
TEUSCHL Andreas

SAFETY IN FOOD CHAIN

ELMEJRAD Samah

ANGEWANDTE

PFLANZENWISSENSCHAFTEN

FEICHTMAIR Sonja Maria
GABLER Melanie

NUTZTIERWISSENSCHAFT

KIRNBAUER Elisabeth
PLANCKH Carina
SCHIEDER Carina
WEISS Petra

AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

GRÜBLER Elisabeth
LODER Hansjörg
MOSER Kathrin
STEIDL Monika
★ WIESBAUER Franziska

ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT

MAY Christian
MITTERMAYER Claudia

AGRARBIOLOGIE

★ EGGENREICH Corinna
KRAMMER Johannes

DIPLOMSTUDIUM LANDWIRTSCHAFT

KROPF Alfred



FORSTWISSENSCHAFTEN

★ REINER Rudolf Christian
★ TOSCANI Philipp

HOLZTECHNOLOGIE UND MANAGEMENT

PINKL Stefan

ALPINE NATURGEFAHREN/ WILDBACH- UND LAWINEN-VERBAUUNG

LETTNER Anna

UMWELT- UND BIORESSOURCENMANAGEMENT

LINKE Theresa
Masterarbeit mit den ÖBf, siehe Kommentar, Seite 15
RAMIREZ CAMARGO Luis Eduardo
★ SCHÖNAUER Katharina

KULTURTECHNIK UND WASSERWIRTSCHAFT

HOFPOINTNER Mathias
★ SCHINDLER Michael
SILLER Angelika
STADLMAJER Helmut
WOLF Martin

WASSERWIRTSCHAFT UND UMWELT

MOSER Kristine
★ SCHRANZ Dominik

ENVIRONMENTAL SCIENCES – SOIL, WATER AND BIODIVERSITY

TSCHIESCHE Ulrich

LANDSCHAFTSPLANUNG UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

AIGNER Katharina
BECK Susanne
BURESCH Martin
DYK Gundula
★ FUCHS Franziska
GRAFENEDER Luise
GROSSFURTNER Irene
★ HABERFELLNER Elisabeth
HOLZMANN Christina
HÖPPEL Bettina
KLEBEL Marco Akira

PROMOTIONEN

DI(FH) DI BACHMAIR Johannes
★ DI BRUCKMAN Viktor
DI FUCHSLUGER Christina
DI KAPPEL Stefanie
DI KIENINGER Pia
DI KONLECHNER Cornelia
★ Mag. DI PFEFFER Martin
DI RICHTER Lukas
DI. RISTL Robin
★ DI SLEYTR Kirsten
DI TRAXLMAYR Michael

Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Die Spendensumme von insgesamt **EUR 811,29** kommt dem Verein Kindergruppen BOKU zu Gute, der Studierenden und MitarbeiterInnen der BOKU eine ganzjährige Kinderbetreuung bietet und von den Eltern verwaltet wird.

BUNDESFORSTE

Wichtige Waldpädagogik

von Susanne Langmair-Kovács

Obi/Wolfgang Simlinger



Eine interessante Argumentation lässt sich aus der Masterarbeit ableiten, die **Theresa Linke** unter dem vergleichsweise unspektakulären Titel „Eine Erhebung des Waldwissens von Schülern der dritten und vierten Volksschule“ am Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung vorgelegt hat. Auf eine solide empirische Basis gestützt – insgesamt 380 SchülerInnen und LehrerInnen von 22 Klassen aus Innsbruck sowie sieben Pongauer Gemeinden wurden mittels Fragebogen befragt – konnte Linke zwei Arbeitshypothesen bestätigen:

- ▶ Mithilfe von Waldführungen kann die Anzahl der korrekten Antworten erhöht werden.
- ▶ Das Waldwissen wird von der Wohndistanz zum Wald beeinflusst. Das heißt, die „Kinder vom Land“ erzielten bessere Ergebnisse als die „Stadtkinder“. Und zusammengefasst: Es zählen sowohl inhaltliche als auch geografische Nähe.

Für die Praxis der Bundesforste bedeutet das eine Bestätigung des großen Engagements in Sachen Waldpädagogik. Kinder in die Natur hinaus- bzw. im Falle der mobilen Waldschule die Natur in die Stadt hineinzubringen, ist ein probates Mittel, um der zunehmenden Entfremdung von der Natur entgegenzuwirken. Wer Kenntnis über Arten und Lebensräume besitzt, Einsatzmöglichkeiten von Holz nennen kann und weiß, dass der Wald viele Funktionen erfüllt, wird sich dort, besonders auch gegenüber anderen Nutzern, respektvoll und richtig verhalten. Die waldpädagogischen Angebote der Forstbetriebe sind also nicht nur ein Investment im Sinne gesellschaftlicher Verantwortung, sondern es gibt einen Return in Form aufgeklärter Naturkonsumenten.

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG. susanne.langmair@bundesforste.at

CARTOON



INOXIA -

Peroxidase-Hemmer gegen Asthma



Interview: Andrea Grabmaier
Fotos: INOXIA



Gründer:
links Georg Jessner,
rechts Andreas Kubin

INOXIA Lifesciences GmbH, gegründet im August 2011 von den BOKU-Absolventen Andreas Kubin und Georg Jessner und einem Privatinvestor, beschäftigt sich mit Arzneimittelentwicklung im Allgemeinen und der Entwicklung von Inhibitoren der humanen Peroxidasen im Speziellen. Potente Inhibitoren gegen Asthma, Colitis ulcerosa und diverse Atemwegserkrankungen werden derzeit in präklinischen Studien auf ihre Wirksamkeit getestet. Der Geschäftsführer **Andreas Kubin** berichtet von der spannenden Zeit der Firmengründung und gibt tiefer Einblicke ins Geschäftsfeld.

Zu Beginn: Was sind Peroxidase-Hemmer und warum werden sie produziert?

Die Peroxidasen gehören zu einer Enzymgruppe, die am Ende einer langen Kaskade von Reaktionen unter Beteiligung von Zellen der unspezifischen Immunabwehr stehen. Sie haben in den letzten Jahren als Target für die

Arzneimittelentwicklung zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die beiden wichtigsten Vertreter sind die eosinophile Peroxidase (EPO) und die Myeloperoxidase (MPO). Wir konzentrieren uns zurzeit auf Inhibitoren für die EPO, die von den eosinophilen Granulozyten freigesetzt wird und am chronischen, entzündlichen Verlauf von Erkrankungen wie Asthma, Colitis ulcerosa, Endometriose, Churg-Strauss-Syndrom und diversen Atemwegserkrankungen wie chronische Nebenhöhlenentzündung, Sinusitis etc. beteiligt sind.

Als Partner für das Wirkstoffdesign, haben wir die österreichische Firma Inteligand gewinnen können, die auch als Gesellschafter in unser Unternehmen eingetreten ist. Für den Hintergrund im Bereich Grundlagenforschung arbeiten wir eng mit dem Institut für Chemie, Bereich Protein, Biochemie zusammen.

Was war die Hauptmotivation, ein eigenes Unternehmen zu gründen?

Die erste Firma habe ich gemeinsam mit zwei weiteren BOKU-Absolventen, Dr. Christian Lechner und Mag. Georg Jessner, bereits 1996 gegründet: Planta Naturstoffe Vertriebs GmbH. Mit dieser Firma sind die Inhibitoren entwickelt worden. 2011 haben wir einen Privatinvestor (Businessangel) für unser Projekt begeistern können, der jedoch die Aktivitäten um die Peroxidasen in einer neuen GmbH abgegrenzt sehen wollte. Darum haben wir im August 2011 die Firma INOXIA Lifesciences GmbH gegründet. Weitere Unterstützung finden wir durch einige nationale Förderstellen wie der austriawirtschaftsservice (aws), der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft, der Technologieagentur der Stadt Wien usw.

Was sind die wichtigsten Schritte, wenn man ein Unternehmen gründen will?

Neben der Idee ist die Vernetzung mit Firmen und Wissenschaftler essenzi-



Das Labor

ell. Als Alleinkämpfer hat man in der komplexen Welt von Forschung und Wirtschaft kaum Chancen. Besonders im Bereich der Arzneimittelentwicklung, die weltweit mit enorm hohen Budgets betrieben wird und auf der anderen Seite von der Behörde aus streng reguliert ist, ist ein Team sehr wichtig. Dann ist viel Laufarbeit dabei: Seminare, Lehrveranstaltungen und Kongresse besuchen, Projektanträge schreiben, Businesspläne erstellen ...

Gab es viele bürokratische Hürden während der Gründungsphase? Wie hat sich die Finanzierung gestaltet?

Eine Firma in Österreich zu gründen erscheint mir nicht sehr schwierig. Erstens gibt es wirklich gute Leitfäden dazu (siehe Wirtschaftskammer, etc.) und dann sind nationale und auch bundesländerspezifische Gründerservicestellen eingerichtet.

Anders hat sich das Finanzierungsthema gestaltet, auch hier ist viel Lauf-

arbeit zu absolvieren. Aber über die schon erwähnten Förderstellen und den Businessangel haben wir die ersten Jahre absichern können. Mit (hoffentlich) guten Ergebnissen sollte dann eine Kooperation mit einem Industriepartner gelingen.

Wie stand Ihre Familie zum Entschluss der Firmengründung?

Meine Familie ist immer ohne Wenn und Aber hinter mir und meinen beruflichen Entscheidungen gestanden. Ich bin verheiratet und habe eine Tochter und einen Stiefsohn. Den zeitweilig einsetzenden Stress, der sehr oft notwendig war, um diverse Arbeiten zeitgerecht zu erledigen und Deadlines einzuhalten, habe ich mit einem hohen Maß an Flexibilität als Unternehmer kompensieren können. Das heißt, ich habe oft meine Zeit für die Familie einsetzen können, wo mir das als Arbeitnehmer nicht so ohne Weiteres möglich gewesen wäre.

Was war Ihr erfolgreichster Moment bisher?

Natürlich ist es eine großartige Sache, ein Team, Investoren und Förderstellen für eine Sache begeistern und gewinnen zu können. Die Firmengründung und die gesicherte Finanzierung für mittelfristige Zeit sind Highlights. Aber der schönste Moment war doch der positive Wirksamkeitsnachweis im präklinischen Asthmamodell. Dabei hat sich herausgestellt, dass das theoretische Modell, nämlich die therapeutische Wirksamkeit eines Peroxidase-Inhibitors, sich auch in die Praxis umsetzen lässt. Damit hatten wir für unseren Ansatz auch die objektive und wichtige Bestätigung von unabhängiger Stelle.

Wie schätzen Sie die aktuelle Situation von INOXIA ein?

INOXIA ist mit Entwicklung von Arzneimitteln beschäftigt. Das ist im Bereich der angewandten Forschung immer ein langfristiges Unterfangen. Zurzeit bearbeiten wir unsere Wirkstoffkandidaten im Rahmen von präklinischen Studien. Die Ergebnisse werden verarbeitet, verifiziert und auf Reproduzierbarkeit geprüft. Damit müssen wir in absehbarer Zeit neue Finanzmittel akquirieren, um in die nächste Phase der klinischen Prüfungen eintreten zu können. Wir sind in diesem Zusammenhang mit VCs (Venture Kapitalgeber) und Industriepartnern im Kontakt.

Was empfehlen Sie innovativen BOKU-AbsolventInnen mit einer guten Geschäftsidee?

Ein sehr geeignetes Instrument ist die Projektklinie Preseed der awf. Dort können EinzelforscherInnen bis zu 200.000 EURO Förderung beantragen, um ihre Ideen Richtung Firmengründung zu entwickeln. Dann gibt es eine Reihe von nationalen und internationalen Wettbewerben, besonders im Lifescience-Bereich zum Beispiel BOB – Best of Biotech in Österreich oder Science4life in Deutschland. Dabei ist nicht vorrangig, welchen Rang man erreicht, sondern man lernt, sich zu präsentieren, bekommt ein Feedback einer meist internationalen Jury, wo Stärken und Schwächen des Projektes von außen betrachtet vermittelt werden.

Wir mixen die optimale Finanzierung.

50.000 Euro

Management auf Zeit:

Finanzierung von
temporärer
externer Beratung
aws.g.at/maz

1.000.000 Euro

Seedfinancing:

Finanzierung von Gründung
und Aufbau von High-Tech
Unternehmen
seedfinancing.at

200.000 Euro

PreSeed:

Finanzierung der
Vorgründungsphase
preseed.at

Gesucht: Innovative Produkte und Verfahren im Bereich Life Sciences und Physical Sciences.

Gefunden: Optimaler Fördermix für maximale Wachstumseffekte. Mit Finanzierungen und gezielter Beratung unterstützt die Förderbank aws die Gründung und den Aufbau von High-Tech-Unternehmen und stärkt damit den Wirtschaftsstandort Österreich. Details und Bedingungen zur Förderung finden Sie unter www.aws.g.at



Juha Rohinen

BOKU-Workshop in Brüssel

Die Europäische Kommission

Text: Andrea Grabmaier
Fotos: Alumni

Bei der alljährlichen Reise nach Brüssel bekam die BOKU-Delegation einen Einblick in den beruflichen Alltag der MitarbeiterInnen der Kommission.

In der vorigen Ausgabe des BOKU Magazins (Dezember 2012, S. 44ff.) wurde bereits über BOKU-AbsolventInnen in Brüssel berichtet, die in der ständigen Vertretung, in der Landwirtschaftskammer Österreich, im Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament tätig sind. In dieser Ausgabe stellen sich die MitarbeiterInnen der Europäischen Kommission vor.

Felix MITTERMAYER

Die Kommission ist in Abteilungen – so genannte Generaldirektionen (GDs) – und Dienststellen gegliedert. Felix Mittermayer ist seit 2009 in der Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucher (SANCO) tätig. Zu den Aufgaben von Felix Mittermayer gehört es, sozio-



ökonomische Auswirkungen zu evaluieren, vor allem wie sich neue gesetzliche Maßnahmen auf die Kostenstruktur von Einzelbetrieben auswirken. Denn Food Safety, wie zum Beispiel Regelungen im Hygienebereich, hat starke Konsequenzen für die Kostenstruktur eines Betriebes. Felix Mittermayer hat 1993 an der BOKU das Diplomstudium Agrarökonomik abgeschlossen.



Reinhard ZELENY

Das Joint Research Centre (JRC) ist eine EU-Politik-unabhängige Serviceeinrichtung der Kommission und dient zur wissenschaftlichen und technischen Unterstützung der Generaldirektionen. Das JRC beschäftigt sich mit der Entwicklung neuer Methoden, Werkzeuge und Standards, um sich den ge-

sellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart zu stellen. Es besteht aus sieben Instituten, die Referenzmaterialien produzieren, lagern und ihr Know-how mit den Mitgliedstaaten, der wissenschaftlichen Gemeinschaft und internationalen Partnern teilen. Reinhard Zeleny ist Projektleiter am Institut für Referenzmaterialien und Messungen, wo wissenschaftliche Beratung über Messungen und Standards für die EU-Politik durchgeführt wird. Zu seinem Aufgabenbereich zählen die Planung von Homogenitäts- und Stabilitätsstudien und deren Budgetüberwachung. Reinhard Zeleny studierte Lebensmittel- und Biotechnologie an der BOKU und schrieb seine Dissertation am IFA-Tulln.



Anna MUTERKO

Anna Muterko arbeitet in der GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (AGRI) und ist Programmmanagerin in der Abteilung, die sich mit der ländlichen Entwicklung Österreichs, Deutschlands und Sloweniens beschäftigt. Sie ist speziell zuständig für die Entwicklungsprogramme von Sachsen und Nordrhein-Westfalen. Die ländlichen Entwicklungsprogramme werden von den nationalen Verwaltungsbehörden aufgelegt und auf Grundlagen der Rechtsvorschlüsse, die von der Kommission herausgegeben werden, erarbeitet. Im Unterschied zur ersten Säule, wo die EU-Gelder direkt an die Landwirtschaft gehen, ist im Bereich der zweiten Säule

Kofinanzierung von Mitgliedsstaaten vorgesehen. Der Aufgabenbereich von Anna Muterko umfasst die Genehmigung dieser Programme, im Besonderen die Prüfung der Rechtsvorschriften und Erfüllung der Vorgaben. Anna Muterko studierte Agrarökonomie an der BOKU und hat nach Ihrem Studienabschluss ein Blue Book-Praktikum in Brüssel gemacht. Nach diesem Praktikum war sie kurze Zeit beim Europäischen Bauernverband tätig und wechselte dann in ihre heutige Abteilung.



Leo MAIER

Leo Maier studierte Landwirtschaft an der BOKU, ist seit 2008 Abteilungsleiter in der GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (AGRI). Sein Aufgabengebiet umfasst die Bewertungen der Maßnahmen für die Landwirtschaft, im Besonderen die Evaluierung der Agrarpolitik. In seinem Arbeitsgebiet geht es nicht nur um Finanzen, sondern immer mehr darum, was wirklich erreicht wurde. Der Kernbegriff ist die ergebnisorientierte Politik. Der Ankauf von Informationen für die Gesetzesvorbereitung zählt auch zu Leo Maiers Arbeitsbereich. Fast alle dieser benötigten Studien und Evaluationen werden von der GD für Forschung im Rahmen von kleineren Projekten öffentlich ausgeschrieben. Diese Studien helfen zur Vorbereitungen für alle Vorschläge und Reformen.



Maria FLADL

Maria Fladl arbeitet auch in der DG für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (AGRI) und ist dort für den ökologischen Landbau zuständig. Nach Ihrem Landwirtschaftsstudium-Abschluss arbeitete sie eine Zeit lang an der BOKU und Vetmeduni, 1995 hat sie ins Landwirtschaftsministerium gewechselt. Nach Brüssel kam sie anfangs als Agrarattaché und hat an der ständigen Vertretung gearbeitet. Ab 2005 begann Maria Fladl in der GD für Landwirtschaft zu arbeiten, seit 2007 ist sie in der Abteilung biologische Landwirtschaft für das Management der EU-Bioverordnung zuständig.

INFO



Europäische Kommission

Praktikantenprogramm:

Blue Book

Sämtliche Informationen zur Bewerbung unter http://ec.europa.eu/stages/index_en.htm

Karriere in Brüssel

Allgemeine Informationen zu Karrieremöglichkeiten in Brüssel: www.jobboerse.gv.at

Ankündigung

EU-Jobinfotag an der BOKU am 6. Mai

<http://alumni.boku.ac.at/veranstaltungen/>

Beiträge der AbsolventInnenverbände

zoll+/Mihair Margineau



zoll+ mobil ist auf Schiene von Irene Bittner

Nach zoll+ 21 „historisch“ zur Konferenz „Die Landschaft als Archiv der Zukunft“ im Herbst 2012 sind wir mitten in den Vorbereitungen der kommenden Sommerausgabe: zoll+ mobil bietet auf mehr als 100 Seiten Textbeiträge rund um die Themen Mobilität und Raum. Die AutorInnen sind Landschafts- und VerkehrsplanerInnen, KulturwissenschaftlerInnen, PsychologInnen und ÖkologInnen. Ein Teil des Heftes widmet sich Projektergebnissen aus dem Forschungsprogramm Ways2Go, BMVIT. ForscherInnen der BOKU Wien und TU Wien sowie von Büros aus Graz und Wien diskutieren soziale wie internationale Aspekte von innovativer wie nachhaltiger und intermodaler Mobilität, über Seamless Transport, Augmented Realities, informelle Mitfahrsysteme u.v.m. Dabei stehen Wechselwirkungen zwischen Landschaft, (Frei)Raum, Stadt und Land im Mittelpunkt.

Vorbestellungen von zoll+ mobil à EUR 15 (statt 19) können bis 10. Mai 2013 unter office@foruml.at bestellt werden. Alle NeuabonnentInnen zahlen bei einer Bestellung bis zum 10. Mai 2013 nur EUR 30 (statt 36) / Studierende EUR 22 (statt 27). Die Schriftenreihe zoll+ | Heft 22 | mobil entsteht mit Fördermitteln des Ways2Go-Programms des BMVIT und erscheint Ende Mai 2013.

www.foruml.at/zoll • www.facebook.com/foruml.at

Terminankündigungen des Agrarabsolventenverbands

Tagesexkursion in die Steiermark

Wann: Freitag, 12. April 2013

Abfahrt: 8.30 Uhr vor dem Lebensministerium, Stubenring 1 (mit Autos oder Bus, abhängig von der Teilnehmeranzahl)

Vorläufiges Programm:

- ▶ Agrana Fruit Austria GmbH, Gleisdorf
- ▶ Restaurant „Essbar“, Bergl 56, 8333 Riegersburg
- ▶ Zotter Schokoladen Manufaktur GmbH
- ▶ Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Hatzendorf

Rückkehr: ca. 20 Uhr

Anmeldungen bitte bis 3. April 2013 unter birgit.weinstabl@lebensministerium.at oder 01/71100/6927



Absolventenstammtisch an der BOKU

Wann: Mittwoch, 17. April 2012 um 18 Uhr

Wo: Universität für Bodenkultur, EH01, Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien

Referent: Dr. Hans Berger, AWZ Immo-Invest GmbH

Thema: Agrargrundstücksmarkt

Dr. Hans Berger wird uns ausführlich den Geschäftsbereich Agrarimmobilien vorstellen. Inhalte: Fragen der Bewertung: Lage, Grundstücksform, Bodenklimazahl, Förderungen, eingeschränkte Bewirtschaftung wie Natura 2000, Bauhoffnungsland; Risiken und Gefahren, Situation des Verkäufers und Käufers von Grundstücken, Kosten und Gebühren sowie Service und Dienstleistungen der Firma AWZ.

Um Anmeldung wird gebeten:

birgit.weinstabl@lebensministerium.at

Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Buffet ein.



Lilli Licka, Innenhof in Kopenhagen von 1:1 Landskab

L hoch x – ILA und ÖGLA bringen internationale Landschaftsarchitektur nach Wien

Die ÖGLA und das Institut für Landschaftsarchitektur betreiben gemeinsam die Sammlung nextland (www.nextland.at), um einerseits ein Forum für aktuelle Projekte im Netz anzubieten und andererseits eine Datenbank für Forschungszwecke anzulegen. Um nextland zu bewerben und das österreichische Schaffen der Absolventinnen und Absolventen in einen internationalen Kontext zu stellen, wird in Kooperation mit der Firma zumtobel heuer zum sechsten Mal die Vortragsreihe L hoch x angeboten. Diese Reihe hat sich mittlerweile etabliert und wird von vornehmlich jungen AbsolventInnen, von Studierenden und von BerufskollegInnen immer sehr gut besucht. Im Jahr 2012 trugen unter dem Titel „Nordlichter“ renommierte LandschaftsarchitektInnen aus Dänemark, den Niederlanden, Finnland und Schweden Ideen, Ansätze und Ergebnisse ihrer Planungen vor. (<http://www.rali.boku.ac.at/17956.html>). Heuer werden YOUNG LANDSCAPES zu sehen sein: Jacob Kamp und Trine Trydeman von 1:1 landskab aus Kopenhagen, Roman Häne von ganz Landschaftsarchitekten aus Zürich, Daniel Baur von BRYUM aus Basel und Anouk Vogel aus Amsterdam.

Bitte die Termine vormerken: jeweils Donnerstag um 19 Uhr im zumtobel Lichtforum in der Jasomirgottstrasse 3-5, 1010 Wien: 23.5., 13.6., 24.10., 21.11.2013



Die interessierten Teilnehmer bei der KT-Exkursion nach Schladming

Neuigkeiten aus dem KT-Verband

Zur Förderung der Vernetzung der Verbandsmitglieder organisierte der KT-Verband, der aktuell über 900 Absolventinnen und Absolventen (inklusive Kombimitglieder mit BOKU-Alumni) zu seinen Mitgliedern zählen darf, auch im Jahr 2012 wieder zahlreiche Veranstaltungen, welche zum fachlichen Austausch und zum geselligen Beisammensein einladen.

Zu nennen sind hier die Exkursion „EVN Umwelttechnologie in Niederösterreich“ am 6. Juli 2012, die Exkursion der Oberösterreich-Gruppe des KT-Verbandes (Ansprechpartner DI Christian Ehrenguber) ins „Welios“ Science Center am 31. Jänner 2012, die traditionellen „Stamm“-Tische unter der Organisation von Dr. Albert Stamm, die Aktivitäten des KTTWW-Frauennetzwerkes, insbesondere des Vorstandsmitglieds DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kerstin Scherr sowie das 26. Seminar „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft heute“ am 20. November 2012, das dieses Jahr unter der Leitung von Prof. Helmut Habersack stand, mit der anschließenden Vollversammlung des Verbandes.

Auch für 2013 sind wieder zahlreiche Aktivitäten geplant. Die Sommerexkursion 2013 des KT-Verbandes wird voraussichtlich im Juni stattfinden und zur Kraftwerksgruppe Reißbeck führen. Die Landesgruppe Oberösterreich plant eine Exkursion zum Thema Rekultivierung von Kieslagerstätten. Alle Termine werden zeitgerecht auf der Homepage des KT-Verbandes (www.ktverband.at) bekannt gegeben.



Olga und Markus Voglauer mit ihren Kindern Nevena und Nikolaj bei der Überreichung des Titels „Favorit des Jahres 2012“

„Favorit des Jahres 2012“

Die BOKU-Absolventin Olga Voglauer wurde mit ihrem Projekt zur Direktvermarktung von Bio-Heumilch in der ORF-Sendung „Land und Leute“ zum „Favorit des Jahres 2012“ gewählt. Sie hat Ihr Diplomstudium Agrarökonomik 2008 abgeschlossen und bewirtschaftet seither gemeinsam mit Ihrem Mann, Markus Voglauer (BOKU-Absolvent KTW, 2007), einen Bio-Bauernhof in Ludmannsdorf in Südkärnten. „Bio-Lebensmittel sind mehr als die Summe ihrer Inhaltsstoffe – Tiergesundheit, ressourcenschonende Produktion und die Beziehung zwischen Produzent und Konsument stehen dabei im Mittelpunkt.“ Das sind auch die Inhalte, die Fam. Voglauer durch interaktive Angebote auf ihrem Bio-Schaubauernhof vermitteln möchte. Durch ihr Engagement schaffen sie beim Konsumenten Bewusstsein für bäuerliche Bioqualität und Bezug zu regionalen Lebensmitteln.

AbsolventInnenbefragung der BOKU abgeschlossen

Heuer wurde zum ersten Mal eine groß angelegte Befragung in Kooperation mit INCHER Kassel durchgeführt. Dabei wurden alle AbsolventInnen der BOKU mit einem Abschluss im Wintersemester 2010/11 bzw. im Sommersemester 2011 eingeladen, an der Online Befragung teilzunehmen. Die Befragung war rund drei Monate freigeschaltet und wurde nun mit 14. Februar geschlossen. Insgesamt wurden 3.930 Mails und 736 Briefe versandt, die Rücklaufquote betrug 50,2 Prozent. Wir bedanken uns bei allen TeilnehmerInnen der Studie und freuen uns über das große Interesse und die hohe Rücklaufquote! Unter den TeilnehmerInnen wurden am 20. Februar die Dankeschön-Preise verlost. Die GewinnerInnen werden schriftlich verständigt. Wir gratulieren herzlich! Die Auswertung ist ab Mitte April unter http://alumni.boku.ac.at/abs_befragung nachzulesen.



Renovierung der Wald- und Holzarena Lebensbaumkreis Am Himmel

Die Bauarbeiten zur Renovierung der Wald- und Holzarena Am Himmel haben im November 2012 begonnen. Dabei werden die 130 Holzbänke aus Tannenblöcken durch neue Lärchenblöcke ersetzt. Der Lebensbaumkreis Am Himmel ist ein einzigartiges Natur-Kultur-Denkmal am Rande Wiens. Bestehend aus 40 Bäumen, bringt er den BesucherInnen die Baumarten und deren Eigenschaften näher und verbindet sie durch ihren Geburtstag mit einem ganz bestimmten Baum, dem persönlichen Lebensbaum. Mit nur EUR 150,- können Sie die Patenschaft für einen Sitzplatz Am Himmel erwerben. Vom Tombolaerlös des alumni-Tages 2012 wurden EUR 538,- dem Lebensbaumkreis Am Himmel gesponsert. **Nähere Informationen:** www.himmel.at

alumni Veranstaltungen 2013

*exklusiv für alumni-Mitglieder

- | | |
|--|--|
| 05.-14.03. Jobwoche – Podiumsdiskussionen | 23.10. NLP-Seminar (Neurolinguistische Programmierung) |
| 19.03. Richtig Bewerben mit Teach for Austria | 28.10. Kamingespräch mit Richard Roth, Brenntag Ukraine* |
| 25.04. Richtig Bewerben mit Octapharma | 05.11. Richtig Bewerben |
| 06.05. EU-Jobinfotag an der BOKU | 14.11. Career Calling – Jobmesse |
| 15.05. Networking Evening* | ab 03.12. Blitz-Tanzkurs* |
| 04.06. Richtig Bewerben mit Asfinag | 03.12. Richtig Bewerben mit CV-Check |
| 11.06. Potenzialanalyse | 05.12. Glühwein im Innenhof |
| 28.09. alumni-Tag mit den Jahrgangstreffen der Inskriptionen aus 1963, 1973, 1983, 1993 | 31.01. BOKUball |
| 15.10. Richtig Bewerben mit Raiffeisen Ware Austria | Weitere Veranstaltungshinweise von alumni und den fachspezifischen Verbänden finden Sie unter www.alumni.boku.ac.at/veranstaltungen |

MITGLIED WERDEN BEI **BOKU alumni**...



MITGLIEDSCHAFT

Als AbsolventIn der Universität für Bodenkultur Wien können Sie Mitglied im BOKU Alumnidachverband und in einem für Ihre Studienrichtung eingerichteten fachspezifischen Verband werden. Details zur Mitgliedschaft bzw. Vereinsstatuten finden Sie unter www.alumni.boku.ac.at.

SIE ERHALTEN

4x jährlich das BOKU-Magazin, Jobservice (Jobmailing, Beratung, Lebenslaufcheck), exklusive Einladungen zu Empfängen des Rektorats, vergünstigte Teilnahme bei Veranstaltungen (z.B. BOKU Ball, Tagungen, Seminare an der BOKU), elektronisches Networking via BOKU-Xing-Gruppe, alumni-E-Mail-Adresse, Unterstützung bei der Organisation Ihres Jahrgangstreffens und vieles mehr.

MITGLIEDSBEITRAG:

40 EUR/Jahr für AbsolventInnen, 20 EUR/Jahr für StudentInnen
Ermäßigter Tarif für Mitglieder in einem der fachspezifischen Verbände: 20 EUR/Jahr für AbsolventInnen
Kombimitgliedschaft mit fachspezifischem Verband: 40 EUR/Jahr für AbsolventInnen, 20 EUR/Jahr für StudentInnen (enthält den Beitrag für beide Verbände!)

Anmeldung: Online oder mit dieser Antwortkarte. Bitte geben Sie diese Beitrittserklärung an der BOKU bei der Portierloge ab oder senden Sie diese per Post oder Fax an die unten angeführte Adresse. Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages sind Sie Mitglied und erhalten Ihre Mitgliedskarte.

KONTAKT

Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien
z. H. Frau DI Gudrun Schindler, Gregor-Mendel-Strasse 33,
Südliches Turmzimmer, 1180 Wien
Fax: 01 47654 / DW 2018

... UND MIT MEINEM BOKU-FACHBEREICH IN KONTAKT BLEIBEN

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich trete hiermit dem Alumnidachverband bei

- ☐ AbsolventIn
☐ StudentIn / JungakademikerIn / DoktorandIn
☐ Ja, ich bin bereits Mitglied im folgenden fachspezifischen Verband der Studienrichtung (bitte ankreuzen)
☐ Ich interessiere mich für den folgenden fachspezifischen Verband und bitte um Zusendung von Infomaterial (bitte ankreuzen)

Der Beitritt zum Verband der Agrarabsolventen, Verband der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft bzw. Verband Holzwirte Österreichs erfolgt für Personen aus diesen Studien automatisch.

- ☐ Verband ForstakademikerInnen Österreichs
☐ Verein Österreichischer Lebensmittel- und Biotechnologen
☐ Forum Landschaftsplanung
☐ Öst. Gesellschaft für Landschaftsplanung und -architektur
☐ Fachgruppe Jagdwirt
☐ Fachgruppe Media Naturae
☐ Fachgruppe Wildtierökologie und Wildtiermanagement

Ich stimme zu, dass meine Daten vom Alumnidachverband gespeichert und für eigene Aussendungen verwendet werden. Es erfolgt keine Weitergabe der Daten an Dritte. Ich stimme aber zu, dass mein Vor- und Nachname auf der Mitgliederliste unter www.alumni.boku.ac.at erscheint.

☐ Nein, ich möchte in dieser Liste nicht aufscheinen.

Nachname	Vorname	Titel / Akad. Grad	Geboren am
Studienrichtung / -zweig	Matrikelnummer	E-Mail	Telefon (privat)
Straße, Nr.	PLZ	Ort	
Unternehmen / Institution / Abteilung	Position		
Datum	Unterschrift		

QUALITÄTSMANAGEMENT



Neugestaltung der LV-Evaluierung

Neuer Fragebogen, neue Befragungszeiträume, verstärkte Kommunikation – oder: Kampf den niedrigen Rücklaufquoten!

Ab dem Sommersemester 2013 wird an der BOKU ein neues Konzept zur Lehrveranstaltungsevaluierung umgesetzt. Dessen Herzstück ist ein neu konzipierter Fragebogen, der auf unterschiedliche Ebenen der Lehr-Lern-Prozesse, wie beispielsweise auf die Ebenen Lehrende/r, Rahmenbedingungen oder Lehr-/Lernerfolg fokussiert.

Im neuen Fragebogen wird zudem anstelle der bisherigen 6- bzw. 10-stufigen Skalierung durchgängig eine 5-stufige Skalierung verwendet.

Das zweite wesentliche Element der Neukonzeptionierung ist die Veränderung des Befragungszeitraums, der nun zwei Wochen umfasst und nach ca. zwei Dritteln des Semesters (im Sommersemester, im Mai) angesetzt ist. Diese Vorverlegung der Evaluierung ermöglicht es den Lehrenden, deren Ergebnisse noch im selben Semester in der betreffenden Lehrveranstaltung zu besprechen und den Studierenden zu zeigen, dass die Ergebnisse auch „ankommen“.

Für eine Steigerung der Teilnahmequote von Studierenden an der LV-Evaluierung ist u. a. eine intensive Bewerbung im betreffenden Zeitraum geplant. Mindestens ebenso wichtig ist – wie die Rückmeldungen zum Pilot-Projekt im WS 2012/13 gezeigt haben –, dass einerseits die Lehrenden selbst in den Lehrveranstaltungen mehrmals zur Teilnahme an der LV-Evaluierung aufrufen und andererseits, dass die Lehrenden „[...] sich eine Viertelstunde Zeit nehmen und die eigenen Evaluierungsergebnisse in der LV besprechen [...]“. (Ausschnitt aus einer Rückmeldung einer/eines Studierenden aus dem Pilot-Projekt im WS 2012/13).

Die Vorarbeiten für eine Steigerung der Rücklaufquote sind somit getan, um eine höhere Rücklaufquote auch für Ihre Lehrveranstaltung zu erreichen, bitten wir um Ihre tatkräftige Unterstützung!

Informationen und neuer Fragebogen:
www.boku.ac.at/lv-eval-neu.html

Dokumentensuche leicht gemacht

Sie suchen ein wichtiges BOKU-Dokument? Ihnen fällt dessen Bezeichnung nicht ein? Die Dokumentensammlung hilft Ihnen weiter!

Die Dokumentensammlung soll den MitarbeiterInnen der BOKU einen systematisierten Überblick über zentrale Dokumente der Universität (Richtlinien, Vereinbarungen, etc.) geben und im Arbeitsalltag eine Unterstützung und Zeitersparnis bei der Suche nach Unterlagen darstellen. Es wird dabei kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, vielmehr sollen zentrale Dokumente gesammelt und systematisiert dargestellt werden.

Die Dokumentensammlung wurde vom Qualitätsmanagement-Board „Quality Board“ der BOKU in Auftrag gegeben und mit Unterstützung der unterschiedlichen BOKU-Organisationseinheiten erweitert, in der nahen Zukunft wird sie auch in das in Entwicklung befindliche BOKU-Qualitätshandbuch einfließen. Zur Qualitätssicherung wird 2013 ein BOKU-internes Audit durchgeführt.

Die Sammlung ist in folgende sechs Bereiche untergliedert:

- ▶ Leitung & Management
- ▶ Studium & Lehre
- ▶ Forschung
- ▶ Weiterbildung
- ▶ Personalmanagement
- ▶ Kooperationen/Internationalisierung/Mobilität
- ▶ Gesellschaftliche Ziele

Sie finden die Dokumentensammlung auf der BOKU-Website im Bereich der Stabsstelle Qualitätsmanagement. Ein „interner“ Quicklink verkürzt Ihren Weg dorthin – Sie sehen den Quicklink also nur, wenn Sie sich auf der BOKU-Website eingeloggt haben. Wir hoffen auf eine rege Nutzung dieses Services und freuen uns über Ihr Feedback!

Dokumentensammlung:

www.boku.ac.at/qm-dokumentensammlung.html

Quality Board: www.boku.ac.at/quality-board.html

Kontakt:

Dr. Christoph Schwarzl
Stabsstelle Qualitätsmanagement
christoph.schwarzl@boku.ac.at



Christoph Schwarzl

GENDER MAINSTREAMING

INTERVIEW MIT O. UNIV.PROF.^{IN} MAG.^A DR.^{IN} KAROLINE MARIA JEZIK

Mit ihrer Pensionierung legte Professorin Karoline Jezik auch ihre jahrelange Mitgliedschaft im Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen zurück. Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März bat das BOKU Magazin zum Interview über Gleichbehandlung und Frauenförderung.

Das Interview führte Eva Ploss

BOKU Magazin: Am 8. März jährt sich der Internationale Frauentag zum 102. Mal. Welche Bedeutung hat dieser Tag für Sie?

Prof.ⁱⁿ Jezik: An diesem Tag sollten die Leistungen von Frauen hervorgehoben werden. Aber auch auf die Schwierigkeiten und Probleme, mit denen Frauen im beruflichen Umfeld (z. B. beim Lohngefälle) und Privatleben (z. B. häuslicher Gewalt) leider immer noch konfrontiert sind, sollte besonders hingewiesen werden.

Als Sie 1993 an die BOKU berufen wurden, konnte die Anzahl an Professorinnen sprichwörtlich an einer Hand abgezählt werden. Gab es damals für Sie Schwierigkeiten, sich in dieser „BOKU-Männerwelt“ zu etablieren? Wie war die Akzeptanz seitens der Studierenden?

Zu den Studierenden gab es von Anfang an ein sehr gutes Verhältnis, sie haben mich immer voll akzeptiert. Auch mit den anderen BOKU-Angehörigen gab es keine Schwierigkeiten.

Sie waren seit 1994 Mitglied, Vorsitzende und seit 2001 stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen an der BOKU. Was waren die Beweggründe für Ihr Engagement im Arbeitskreis?

Mir war wichtig, dass an der BOKU der Frauenanteil, etwa bei den Professuren, deutlich erhöht wird. Durch die Tätigkeit im Arbeitskreis gab es die Möglichkeit, verstärkt für Frauenförderung einzutreten und möglichen Diskriminierungen von Frauen entgegenzuwirken.

Haben Sie in Ihrer beruflichen Laufbahn selbst Diskriminierung erlebt?

Nein, glücklicherweise nicht.



Ingeborg Speerl

Was bedeutet für Sie Frauenförderung? Was wünschen Sie sich für Frauen in der Wissenschaft?

Gerade im wissenschaftlichen Bereich ist für viele Frauen die Babykarenz der Karriereknick. Daher wäre die Förderung von Wiedereinsteigerinnen, etwa durch flexible Arbeitszeiten und passende Kinderbetreuungsangebote, besonders wichtig.

Noch immer entscheidet sich ein Großteil der Maturantinnen für ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Studium. Woran, denken Sie, liegt es, dass sich Frauen weniger für technische Studienrichtungen interessieren?

Ich nehme an, dass viele Mädchen leider noch immer von der Familie, in der Schule oder vom Freundeskreis in

Richtung „Technik – das ist nichts für Mädchen“ gelenkt werden.

An den Universitäten sind Frauen in Leitungsfunktionen noch stark unterrepräsentiert. Gibt es Ihrer Meinung nach wirkungsvolle Strategien, um eine ausgewogenere Beteiligung von Frauen zu erreichen?

Wichtig wäre eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben.

Hatten/haben Sie ein weibliches Vorbild?

Nein, als ich am Anfang meiner beruflichen Karriere stand, gab es kaum weibliche Role Models.

Ich habe meinen Weg auch ohne Vorbild gemacht.

Wie ist die Situation der Frau in der indischen Landwirtschaft?

Dieser Frage ging Bernadette Mayr in ihrer Masterarbeit „The Role of Women in a Mixed Crop-Livestock Production System in Northern India: How can the gender gap be closed?“ nach.

Das Forschungsgebiet für die Arbeit beschränkte sich auf drei ländliche Regionen, Sagar, Satna und Mandla in Madhya Pradesh, Indien. Diese Regionen zählen zu den ärmsten in Indien. Ziel der Arbeit war es, den Beitrag der Frauen an landwirtschaftlichen Tätigkeiten in der lokalen Agrarstruktur sowie Arbeitsteilung und Entscheidungsfindungsprozesse innerhalb der Familien zu erforschen. Zudem sollte ein Einblick über den Zugang zu materiellen sowie immateriellen Ressourcen wie Land, Geld und Wissen der Frauen gewonnen werden.

Traditionelle Zuständigkeiten. Die Ergebnisse zeigen, dass es den Familien in allen drei Regionen nicht möglich ist, ihre Grundversorgung durch Subsistenzwirtschaften alleine zu decken. In den Familien geht kaum jemand einer geregelten Tätigkeit nach. Dies kann auf die schlechte Infrastruktur auf dem Land sowie den geringen Bildungsgrad (sechzig von zweiundsiebzig befragten Frauen erhielten gar keine Schulbildung) zurückgeführt werden. Die Familien sind daher auf Zusatzeinkommen aus agrarnahen Tätigkeiten, wie dem Verkauf von Feuerholz oder aus getrockneten Blättern gerollten indischen Zigaretten, angewiesen. Rund 30 Prozent der befragten Frauen und ihre Familien besitzen gar kein Land, ihre Situation ist daher noch prekärer.

Im Bereich der Arbeitsteilung sind klare Unterschiede in den Zuständigkeiten erkennbar. Oftmals werden zeitintensive, regelmäßige sowie mühsame Arbeiten und jene Arbeiten, die kein Einkommen bringen, wie beispielsweise Feuerholz sammeln oder den Haushalt führen, von Frauen getätigt. Auch innerhalb der Tierproduktion oder Feldarbeit sind klare Zuständigkei-

FORSCHUNGSERGEBNISSE INGE DIRMHIRN STIPENDIUM:

FRAUEN IN DER INDISCHEN LANDWIRTSCHAFT NOCH IMMER STARK BENACHTEILIGT!

Text: Eva Ploss



REUTERS/Ahmad Masood

ten erkennbar. Diese Arbeitsteilungen werden auf traditionelle Rollenbilder und historische Entwicklungen zurückgeführt. Ergebnisse über Entscheidungsfindungsprozesse innerhalb der Familien spiegeln traditionelle Zuständigkeiten wider. Beispielsweise treffen Frauen in den Bereichen Haushalt oder Kindererziehung vermehrt die Entscheidungen, Männer tun dies vor allem im Bereich der Landwirtschaft oder bei Geldangelegenheiten.

Starke Benachteiligung. Die Ergebnisse zeigen einen schlechten Zugang zu materiellen sowie immateriellen Ressourcen für Frauen auf. In allen Bereichen, Landbesitz, Zugang zu Bankkonten oder zu Information in Form von Trainings, Medien oder Schulbildung, liegen Frauen weit hinter Männern zurück. Als Ursachen dafür wurden unter anderem der geringe Bildungsgrad und die geringe Mobilität von Frauen identifiziert.

Ergebnisse der Arbeit weisen in vielen Bereichen starke Benachteiligungen für Frauen auf. Zudem sind Haushalte alleinstehender Frauen meist noch stär-

ker betroffen. Der ungleiche Zugang zu Ressourcen und traditionelle Rollenbilder wirken sich negativ auf Frauen aus und verringern ihre Produktivität und Effizienz. Eine Unterstützung der Frauen durch den Ausbau von Trainingsangeboten sowie die Förderung von Selbsthilfegruppen sind von enormer Bedeutung, um die Rolle und Stellung der Frauen in der indischen Landwirtschaft zu verbessern. ■

www.boku.ac.at/dirmhirn-foerderpreis.html

Info

Dank einer großzügigen finanziellen Unterstützung von Dr. Frank Dirmhirn, dem Neffen der ersten BOKU-Professorin Inge Dirmhirn, konnte der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen 2011 erstmalig ein eigenes Inge Dirmhirn Stipendium in Höhe von EUR 2.000,- zur Förderung einer BOKU-Masterarbeit aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung vergeben.

SPLITTER

15.-16. 11. 2013: Scientific Student Conference der Euroleague for Life Sciences (ELLS)



Unter dem Titel „Sustainability Challenge - Technological advancements and other solutions“ veranstaltet die BOKU kommenden November die fünfte ELLS. Alle BOKU-Studierenden sind herzlich eingeladen, ihre Ideen und Forschungsergebnisse zu präsentieren und mit internationalen Studierenden zu diskutieren.

Deadline für Abstracts

(Vortrag oder Poster): 15. 6.2013

Vorbereitende Lehrveranstaltung:

„Presenting at a Scientific Conference“

(2 ECTS – BOKUonline)

Informationen ab 1. 4.2013 auf:

www.boku.ac.at/ell



Summer University Green.Building.Solutions.

„Nachhaltig denken, Verantwortung für die Zukunft übernehmen“ – so lautet das Motto des diesjährigen Master-Level Kurzstudienprogramms der Sommeruniversität Green.Building.Solutions. Der Lehrgang richtet sich an Studierende und AbsolventInnen der Architektur und des Bauingenieurwesens, die ein besonderes Interesse am Thema Nachhaltigkeit haben. Auf dem Programm stehen zentrale ökologische, ökonomische, technische sowie gesellschaftliche Aspekte nachhaltigen Planens und Bauens.

Ende der Anmeldefrist ist der 28.4. 2013.

Informationen: www.summer-university.com

Abschluss des MINT-Projektes Biodiversität und Citizen Science

Ein Jahr lang forschten SchülerInnen und Studierende zum Themenbereich Biodiversität vor unserer Haustür. Be-
treut wurden die Forschungsprojekte von ForscherInnen und Studierenden der BOKU in Kooperation mit KollegInnen der Pädagogischen Hochschule Wien. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Die SchülerInnen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren beschäftigten sich im Rahmen des MINT-Projektes mit dem Monitoring von Zieseln, der Biodiversität des Trockenrasens auf dem Kreuzberg bei Krems und mit der Bestimmung und den Lebensräumen von Tagfaltern. Eine Studierendengruppe spürte die Schwarmquartiere der Feldermäuse in Wien auf, wobei es wenigen bekannt sein dürfte, dass allein in Wien 22 Arten leben. „Citizen Science“, die



„Bürgerwissenschaft“, ist ein Modell, in dem Bürgerinnen und Bürger eigenständige Beiträge leisten. „Für diese Art von Forschung ist das MINT-Programm ein gelungenes Vorbild und es freut mich, dass wir heute zahlreiche Projekte auszeichnen konnten,“ so BM Töchterle.



Weinverkostung und Prämierung am 14. 3. 2013

Während hinter verschlossenen Glastüren eine 20-köpfige Jury die BOKU Wein GewinnerInnen 2013 küren, können ab 19 Uhr in der Aula des Schwachhöferhauses die Weine der BOKU Wein SiegerInnen des vergangenen Jahres verkostet werden. Um 20 Uhr wird der Rektor in einer feierlichen Ansprache die Prämierungsfeier eröffnen, bei der den neuen Siegerweingütern das „BOKU Wein 2013“-Siegel aus den Händen der VorjahressiegerInnen überreicht wird. Die musikalische Umrahmung erfolgt durch „piano & sax“, für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Vormerken!

Tag der Lehre am 7. 6. 2013

Der diesjährige Tag der Lehre steht ganz im Zeichen des Themas „Nachhaltigkeit“. ExpertInnen diskutieren über die Frage, was Nachhaltigkeit in der Lehre bedeutet und bieten Workshops zum Thema an. Lehrende und Studierende der BOKU sind wie jedes Jahr seit 2010 eingeladen, sich zu aktuellen Themen auszutauschen.

Dieses Jahr wird es einen speziellen Workshop mit Studierenden von Karlheinz Valtl geben, der bereits zahlreiche Didaktikkurse an der BOKU geleitet hat. Ein weiterer Workshop wird sich mit dem Projekt „Sustainicum“ beschäftigen. Die Workshops werden an der BOKU als Didaktikfortbildung im Rahmen der Lehr-Qualifikation anerkannt.

Wie jedes Jahr werden im Rahmen der Veranstaltung die BOKU Teaching Awards für herausragende didaktische Konzepte und für das Lebenswerk in der Lehre überreicht.



Kinderuni am Linné-Platz on air

Seit zwei Jahren beteiligt sich die Versuchswirtschaft Groß-Enzersdorf an der Kinderuni.

An der Kinderuni nehmen Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren teil und sie stellen auch gerne Fragen. „Warum aber erlauben die Blattläuse den Ameisen, sie zu melken?“ Diese und andere Fragen der Ö1-Kinderunireporterinnen Sarah, Viktoria, Lisa und Christina beantwortete Roland Dudda von der Versuchswirtschaft.

Warum man gerne an der Kinderuni unterrichtet? Roland Dudda meint, ein Zitat von Carl von Linné reicht, um die Gründe zu verstehen! „Ich bewundere die Weisheit des Schöpfers, die sich auf immer neue Art zu erkennen gibt, und zeige sie anderen.“ So einfach geht es!

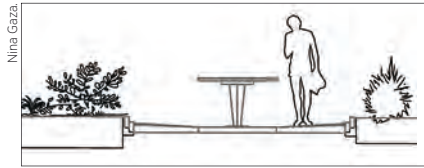
Link zur Sendung vom 20. 1. 2013:

oe1.orf.at/programm/326395

Kinderuni BOKU vom 8.-11. 7. 2013

Infos und Kontakt: www.boku.ac.at/21974.html

Studierende der Landschaftsarchitektur planen Freiräume für zwei Obdachlosenhäuser



Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Entwurf und Ausführungsplanung“ 2011/12 bei Lilli Licka und Robert Luger wurden gemeinsam mit den Vereinen und den planenden ArchitektInnen Entwürfe erarbeitet, die in den kommenden Monaten umgesetzt werden sollen. So soll das VinziHaus auf der Währinger Straße Heimat für Studierende und für Obdachlose werden. Hier entstehen für das Erdgeschoßlokal ein Gastgarten und eine Gemeinschaftsterrasse auf dem Dach. Im Wohnheim des Vereins „neunerhaus“ wird der denkmalgeschützte Hof der ersten österreichischen Architektin Ella Briggs erneuert.

GAIA – Ökologische Perspektiven für Wissenschaft und Gesellschaft



GAIA ist eine transdisziplinäre Zeitschrift, die sich mit Hintergründen, Analysen und Lösungen von Umwelt- und Nachhaltigkeitsproblemen befasst und ist eines der wenigen wissenschaftlichen Journale, das sich mit Umweltforschung in inter- bis transdisziplinärer Weise auf sehr hohem Niveau beschäftigt. Die quartalsmäßig erscheinende Zeitschrift publiziert Peer-reviewte englisch- oder deutschsprachige Artikel und findet sich im Science Citation Index. Als HerausgeberInnenkreis tritt neben dem Verein Gaia (Konstanz, St. Gallen, Zürich) das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Hochschule Liechtenstein und der Rat der Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen auf.

Ein österreichisches Konsortium, bestehend aus dem BM:WF, dem AIT (seit 2011; davor ÖAW/ITA) und der BOKU beteiligt sich seit 2005 als Mitherausgeber. Die Mitherausgeberschaft gibt der BOKU nicht nur die Möglichkeit, die Zielrichtung der Zeitschrift mitzugestalten, sondern auch Projekte in Form von Textbeiträgen zu präsentieren. WissenschaftlerInnen der BOKU können diese Zeitschrift nützen, um ihre Ergebnisse auf dem Gebiet der Nachhaltigkeitsforschung zu publizieren. Besonders eingeladen wird zu englisch- oder deutschsprachige Originalbeiträgen im reviewten Teil und die Vorstellung von neuen Forschungsnetzwerken.

Vertreter des Österreichkonsortiums im Aufsichtsrat ist der Vizerektor für Forschung und Internationale Forschungskooperation, Josef Glöbl

GAIA www.gaia-online.net

GAIA Volltext

www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia

BOKU-Beiträge in GAIA

www.boku.ac.at/fos-gaia-bokubeitrge.html

PROJEKT GESUNDE BOKU



Im Jänner 2013 fiel der Startschuss für das Projekt **GESUNDE BOKU**. Die ersten Assoziationen zum Thema Gesundheit sind bei vielen Menschen verbunden mit Begriffen wie „gesunde Jause“, Gymnastik usw. Keine Frage, diese Themen sind wichtig, jedoch: Der Begriff Gesundheit umfasst noch viel mehr als „nur“ körperliche Faktoren.

Genau dort setzt das Projekt GESUNDE BOKU an: Sämtliche Facetten der körperlichen und seelischen Gesundheit sowie die Analyse des Arbeitsumfeldes und der Arbeitsbedingungen der BOKU-MitarbeiterInnen finden Berücksichtigung. Auf zwei Pfeilern ist das Projekt aufgesetzt: Einerseits sind Betriebe gesetzlich verpflichtet, die Evaluierung psychischer Belastungen zu vollziehen (ArbeitnehmerInnenschutzgesetz), andererseits hat sich die BOKU entschlossen, freiwillig betriebliche Gesundheitsförderung zu verwirklichen und erweitert somit im Rahmen des Projektes ihre Aktivitäten und Maßnahmen über die Mindestanforderungen hinaus.

Unterscheidung und Gemeinsamkeiten: Evaluierung psychischer Belastungen – Betriebliche Gesundheitsförderung

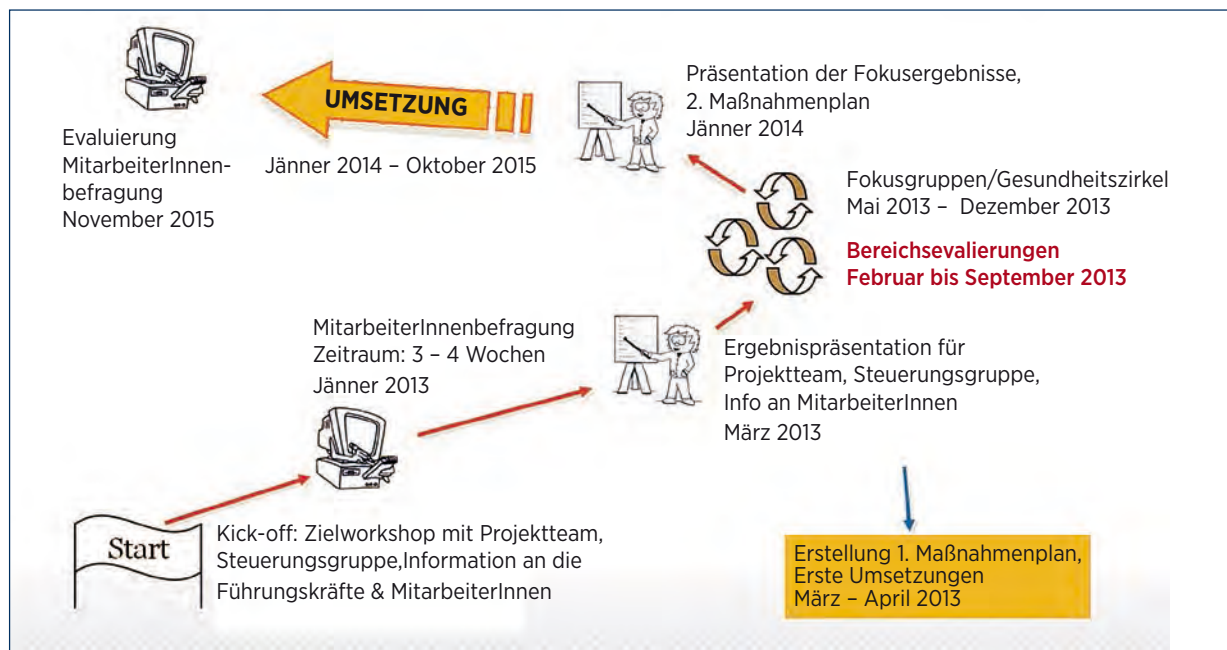
Bei der Evaluierung psychischer Belastungen geht es in erster Linie darum, ob der Arbeitsplatz bzw. das Arbeitsumfeld psychische Belastungen hervorruft (Stichwort: Lärmbelastung, Parteienverkehr, Informationsmängel ...) – d. h., es geht nicht um persönliche Befindlichkeiten, sondern lediglich um die potenzielle Auswirkung von äußeren Einflussfaktoren. Diese können sich in den einzelnen Arbeitsbereichen unterscheiden und werden entsprechend evaluiert. Die betriebliche Gesundheitsförderung setzt dann in weiterer Folge am Mensch direkt an: Wohlbefinden, Zufriedenheit, zielgruppenspezifische Themen und auch Gesundheitsfaktoren werden beleuchtet.

Sowohl bei der Evaluierung als auch in der betrieblichen Gesundheitsförderung werden Verbesserungsmöglichkeiten und Maßnahmen erarbeitet. Beide Bereiche des Projektes beinhalten also eine sehr ähnliche Vorgehensweise, weshalb eine Fusion zu einem „Ganzen“ für die BOKU als die beste Lösung erschien. Kurz dargestellt, ist der Ablauf des dreijährigen Projektes so geplant: Allgemeine Analysephase (MitarbeiterInnenbefragung) – Vertiefende

Analysephase (spezifische Erhebungen für Bereiche und Zielgruppen) – Maßnahmenentwicklung – Umsetzung der Maßnahmen – Evaluierung des Projektes (zweite Befragung am Ende des Projektes). Nebenbei bemerkt: Es gibt derzeit nur sehr wenige Betriebe in Österreich, die ein so umfassendes Projekt für MitarbeiterInnen umsetzen.

Mitmachen lohnt sich!

Da es um die MitarbeiterInnen der BOKU geht, werden diese auch regelmäßig im Rahmen des Projektes beteiligt (MitarbeiterInnenbefragung, Gesundheitszirkel, Begehungen, ...) bzw. über den Fortschritt informiert. Das Erheben von Daten macht allerdings nur Sinn, wenn danach Taten folgen – weshalb das Projekt auch von einer Projektgruppe begleitet wird, in welcher sich VertreterInnen sämtlicher Gremien (z. B. Arbeitsmedizin, Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, Sicherheitsfachkräfte und -vertrauenspersonen, beide Betriebsratsgremien, Personalentwicklung, KinderUni, Stabsstelle für Personen mit besonderen Bedürfnissen) und des Rektorates beratschlagen und entscheiden. Begleitet wird das Projekt durch qualifizierte ExpertInnen: research-team Graz; Mag.a Birgit Kriener sowie der Abteilung Gesundheitsförderung der BVA.



Die BVA ist übrigens auch finanzielle Kooperationspartnerin des Projektes und unterstützt Maßnahmenpakete im Rahmen des Projektes! In jedem Fall ist die Zeit, die MitarbeiterInnen für das Projekt GESUNDE BOKU aufwenden, gut investiert. Denn Verbesserungen, die aufgrund ihrer Hinweise umgesetzt werden können, kommen schließlich allen zugute.

Ein kurzer Blick zurück:

Die ersten Gedanken zu einem Gesundheitsförderungsprojekt an der BOKU entstanden schon 2009. Damals lud der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen zu einem Vortrag über Burn-out.

Unter den BesucherInnen des Vortrags befand sich Eva Baldrian. Am nächsten Tag schrieb sie jene Gremien an, die sich heute noch in der Projektgruppe befinden – nach und nach wurde aus einer Idee mehr: Seit 2010 gibt es an der BOKU einmal jährlich „Gesundheitstage“ für alle MitarbeiterInnen, 2011 unterzeichnete die BOKU die Charta zur Betrieblichen Gesundheitsförderung, 2012 wurde ein professionelles Projekt aufgesetzt und die Meilensteine im Entwicklungsplan und Nachhaltigkeitsbericht der BOKU definiert sowie die Evaluierung psychischer Belastungen in das bestehende Projekt integriert.

Und ein langer Blick nach vorn:

„Wo, wenn nicht an der Universität des Lebens, können wir miteinander an der gesundheitsfördernden Verbindung zwischen Arbeits- und Lebenswelten arbeiten?“

Die BOKU hat immer so ein gewisses „Alleinstellungsmerkmal“. Dass „der Betrieb BOKU“ mit allen Schwierigkeiten der Ressourcenknappheit täglich funktioniert, ist den MitarbeiterInnen der BOKU zu verdanken. Die Herausforderungen wachsen, der Druck steigt – und das Bewusstsein über die Situation der Universitätsangestellten ist in erster Linie nur bei jenen vorhanden, die tatsächlich damit konfrontiert sind, jedoch kaum in der Öffentlichkeit. Die BOKU möchte sich ihrer sozialen Verantwortung stellen (Stichwort: Sozialer Betrieb) und genauer hinsehen. Das Projekt wird keine Wunder erwirken (etwa endlosen Geldregen, zahlreiche Neubauten, ...), es wird jedoch, wenn wir uns alle daran beteiligen, einen neuen Grundstein für unser Miteinander und Füreinander legen. Es wird vor den Vorhang bringen, was gut läuft und Gutes stärken, und es wird genauso unsere Belastungen aufzeigen und diese mildern können. Es werden vielleicht Grenzen aufbrechen zwischen Beschäftigungsgruppen und Standorten und unser Wohlbefinden wird stückchen-

weise und langfristig gefördert. Schritt für Schritt – denn: „Wo, wenn nicht an der Universität des Lebens, können wir miteinander an der gesundheitsfördernden Verbindung zwischen Arbeits- und Lebenswelten arbeiten?“ ■



Zur Person: Eva BALDRIAN

Geb. 1975, seit 1991 an der BOKU
Seit 2004 Betriebsrätin für das Allgemeine Personal sowie
Senatsmitglied an der BOKU
Initiatorin und Projektleiterin
GESUNDE BOKU
Kontakt: eva.baldrian@boku.ac.at

Info

Mehr zu Projekt, Steuerungsgruppe, Projektfahrplan unter:
www.boku.ac.at/gesunde-boku.html

BOKU: SCIENCE MEETS BUSINESS

Anlässlich der Verleihung des ersten „Raiffeisen Science & Innovation Award“ am 26. Februar 2013, der an exzellente Publikationsleistungen junger ForscherInnen der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) gegangen ist, betonte die BOKU ihre herausragende Rolle im wissenschaftlichen Innovationsprozess. Im Rahmen der hochkarätig besetzten Veranstaltung im Raiffeisenforum präsentierte sich die BOKU als leistungsstarke und erfahrene Forschungspartnerin für Unternehmen. „Die Kombination aus Naturwissenschaften, Technik, Umwelt, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften macht BOKU-AbsolventInnen zu gesuchten MitarbeiterInnen in Wirtschaft und Forschung“, zeigte sich Rektor Gerzabek begeistert. „Umso mehr freut es mich, dass wir mit Agrana, der Raiffeisengruppe NÖ-Wien und Raiffeisen Ware Austria so hochkarätige Partner gewinnen konnten.“

„Die BOKU, die RWA und die Lagerhäuser verfolgen dasselbe Ziel, nämlich Innovationen in die landwirtschaftlichen Betriebe und auf den Acker zu bringen. Aus diesem Grund unterstützen wir seit vielen Jahren verschiedene Projekte und Aktivitäten der BOKU, von denen wesentliche Impulse für den Agrarsektor ausgehen“, so Vorstandsdirektor Mayerhofer von RWA Raiffeisen Ware Austria AG.

Der Raiffeisen Science und Innovation Award ermöglicht es, junge BOKU-WissenschaftlerInnen für exzellente Publikationsleistungen auszuzeichnen und Forschungsvorhaben zu fördern, die zur Stärkung des Innovationspotenzials im ländlichen Raum beitragen und dadurch nachhaltig wirksame Akzente setzen können. ■



Die PreisträgerInnen sind:

„Raiffeisen Science & Innovation“ Forschungsvorhaben:

Univ.Prof. DI Dr. Hermann Bürstmayr, Institut für Biotechnologie in der Pflanzenproduktion, Department IFA Tulln

„Raiffeisen Science & Innovation“ Publikationspreise:

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ika Djukic, Institut für Bodenforschung, Department für Wald- und Bodenwissenschaften

DDI Christian Loderer, Umweltbiotechnologie, Department IFA Tulln

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Franziska Strauss, Institut für Meteorologie, Department Wasser-Atmosphäre-Umwelt

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Varga, Analytikzentrum, Department IFA Tulln

DI Dr. Benedikt Warth, Analytikzentrum, Department IFA Tulln

Die von der Raiffeisen-Gruppe geförderten Themenbereiche „Bewahrung und Entwicklung von Lebensraum und Lebensqualität“, „Management natürlicher Ressourcen und Umwelt“ und „Sicherung von Ernährung und Gesundheit“ sind wesentliche Forschungsschwerpunkte der BOKU. „Wir stellen uns den Herausforderungen der Zukunft und haben hier eine absolute Vorreiterrolle. Die an der BOKU in Forschung und Lehre umfassend bearbeiteten Themen sind den Bedürfnissen der Gesellschaft sehr nahe“, ist sich Rektor Gerzabek der Verantwortung bewusst. Innovation, Forschung und Entwicklung stellen für AGRANA als auf Produktinnovation und Technologieoptimierung ausgerichtetes Unternehmen einen unverzichtbaren Bestandteil der Geschäftsstrategie dar. Um mit Innovation bereits im wissenschaftlichen Umfeld anzusetzen, arbeitet AGRANA bereits seit vielen Jahren – unter anderem über die Vergabe von Stipendien – eng mit der Universität für Bodenkultur zusammen. „Wir freuen uns, diese Partnerschaft mit der BOKU nun auch im Zuge des ‚Science meets Business‘-Awards zu vertiefen“, so AGRANA-Generaldirektor Johann Marihart.



Christian Patermann

DIE BOKU IST WIE DIE SPINNE IM NETZ

Text und Foto:
Ingeborg Sperl

Die europäische Bioökonomie hat einen Umsatz von über 2 Trillionen Euro und beschäftigt mehr als 22 Millionen Menschen.

Eine wissensbasierte Bioökonomie umfasst alle Industrien und wirtschaftlichen Sektoren, die erneuerbare biologische Ressourcen einschließlich Bioabfälle produzieren, bewirtschaften oder auf andere Weise nutzen. So die Definition. Christian Patermann: „Das Gold liegt auf der Straße, wir sind uns noch nicht bewusst, welche Werte im ‚Abfall‘ liegen und welche Chancen die Bioökonomie uns insgesamt bietet“. Im Rahmen der erstmaligen Verleihung des Raiffeisen Science & Innovation Award, der an exzellente ForscherInnen der BOKU verliehen wurde, umriss Patermann die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung einer wissensbasierten Bioökonomie in Europa. Im Mittelpunkt stehen die mannigfaltigen Möglichkeiten einer Kaskadennutzung von Biomasse. Patermann: „Biomasse ist die einzige erneuerbare

Kohlenstoffquelle, die wir haben. In der Bioraffinerie ist Fantasie gefragt. Chitin, Kleie, Bananenschalen, Cellulose, Lignozellulose, aus allem kann man wertvolle Stoffe gewinnen.“

Die EU trägt den neuen Entwicklungen Rechnung, indem sie in ihrem Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020, sowie der Strategie für eine Nachhaltige Bioökonomie in Europa (2012) den Schwerpunkt auf entsprechende Innovationen legt.

Patermann sieht hier für Österreich und für die BOKU gute Chancen. Österreich habe zwar keine große Chemieindustrie, jedoch eine starke Zucker- und Stärkeindustrie sowie ein gutes Logistiksystem. Österreich besitzt in Form von Wald viel Biomasse und daher eine florierende Holz- und Papierindustrie. Einen großen Vorteil sieht Patermann im ausgeprägten genossenschaftlichen Bewusstsein,

was sich etwa bei Raiffeisen, aber auch in Bauernverbänden manifestiert. „Gemeinsames Auftreten stärkt. Zum Beispiel, wenn Bauern sich zusammentun und Bioraffinerien finanzieren (Public Private Partnership), denn es wird immer schwerer, von der öffentlichen Hand längerfristige Finanzierungen zu bekommen“.

Die BOKU erntet viel Lob. „Sie hat exzellente ForscherInnen, eine Nähe zum Agrar- und Forstbereich sowie zum Agrarbusiness und deckt in Forschung und Lehre ganze Wertschöpfungsketten ab. Sie ist hochspezialisiert und doch offen. Sie hat einen guten internationalen Ruf, sie ist wie die Spinne im Netz. Ich schätze sehr, dass sie Spitzentrends erkennt, sie sollte jedoch neue Felder noch systematischer bearbeiten. Ich wünsche mir noch mehr disziplinübergreifende Studiengänge innerhalb der BOKU, aber auch mit anderen Universitäten. Die Wissenschaftler und Studierenden sollten eine stärkere Nähe zur Wirtschaft bekommen. Jetzt nicht lockerlassen.“

Patermann plädiert außerdem energisch für den Ausbau der Kommunikation. „Den Menschen fehlen die naturwissenschaftlichen Grundlagen; die Wissenschaftsjournalisten sind hier immens wichtig, denn sie müssen die große Kunst beherrschen, komplizierte Dinge erklären zu können ohne sie zu simplifizieren.“ ■

Zur Person

Dr. Christian Patermann entwickelte als Programmdirektor für Biotechnologie, Landwirtschaft und Ernährung der Generaldirektion Forschung bei der Europäischen Kommission in Brüssel das Konzept der „wissensbasierten Biochemie“ des weltweit größten internationalen Forschungsprojektes (7th Framework Programme). Zudem war er Vorsitzender des Standing Committee on Agricultural Research, SCAR. Derzeit ist er Berater internationaler, nationaler, öffentlicher und privater Einrichtungen in Fragen der EU, der Forschungsförderung und internationalen Zusammenarbeit sowie seit 2009 im deutschen Bioökonomierat tätig. ■

AWARDS



IFA-Leiter Prof. Rudolf Krška, die beiden Preisträger DI Benedikt Warth und Prof. Rainer Schuhmacher sowie Prof. Wolfgang Buchberger (Uni Linz, Präsident der Austrian Society for Analytical Chemistry - ASAC) und Dr. Konstantin Halikias (Bruker Austria) bei der Preisverleihung an der TU-Wien

IFA-Tulln Forscher ausgezeichnet

Im Dezember 2012 verlieh die Österreichische Gesellschaft für Analytische Chemie (ASAC) zwei prestigeträchtige Preise an Forscher des Departments für Agrarbiotechnologie in Tulln. So erhielt Rainer Schuhmacher den mit 1.500 Euro dotierten Fritz-Feigl-Preis für seine erfolgreichen Arbeiten im Bereich Mykotoxinanalytik und Meta-

bolomics. Schuhmacher erfasst dabei möglichst alle sekundären Stoffwechselprodukte, die bei der Interaktion von Pflanze und Schimmelpilz beteiligt sind, um ein grundlegendes Verständnis dieser biologischen Wechselwirkung zu bekommen. Der ASAC-JunganalytikerInnen-Preis in der Höhe von 1.000 Euro ging an Be-

nedikt Warth. Warth wurde für seine bahnbrechenden Arbeiten zum Nachweis von Biomarkern in Urin ausgezeichnet. „Mithilfe dieser Biomarker kann man das Ausmaß der Belastung mit Mykotoxinen in Mensch und Tier durch die einfache Analyse einer Urinprobe abschätzen“, so Rudi Krška, Departmentleiter vom IFA-Tulln.

Innovation Award 2012

Drei Studierenden-Teams gelang es, den begehrten Innovation Award 2012 zu gewinnen. Der von tecnet equity und accent Gründerservice gestiftete Award prämiert wirtschaftsnahe Forschungsarbeiten von angehenden WissenschaftlerInnen der BOKU.

Prämiert wurden 2012 zwei Projekte, die sich mit präzisen Nachweisen schädlicher Inhaltsstoffe befassen, und eines, das die Holzfasernplatten-Produktion optimiert. Damit können wichtige Beiträge etwa zur Lebensmittelsicherheit und

zur ressourceneffizienten Produktion von Industriegütern geleistet werden.

Die Grundlage für eine neue Kooperation legte nun das Team um Christoph Büschl, Bernhard Kluger und Nora Neumann vom Analytikzentrum des IFA Tulln – was mit dem 1. Platz des Innovation Awards honoriert wurde. Büschl und seine KollegInnen beschrieben eine neue, hochempfindliche Nachweismethode,



die es ermöglicht, selbst unbekannte Chemikalien in biologischen Proben nachzuweisen.

CIC Young Opinion Award an IWJ-DoktorandInnen



Feierliche Zeremonie der österreichischen Delegation des CIC zur Auszeichnung von exzellenten Dissertationen

Die Arbeitsgruppe Young Opinion des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) hat im Jahr 2012 erstmals Auszeichnungen für laufende Dissertationen vergeben. Von den 22 eingereichten Projekten wurden vier mit jeweils 1.000 Euro prämiert, davon drei aus dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der BOKU.



Award of Excellence

Im Rahmen der „Award of Excellence“-Verleihung im Dezember 2012 hat BM Töchterle Martin Pfeffer für seine Dissertation „From Fluxes to Protein Titters: Strain Engineering in *Pichia pastoris*“ ausgezeichnet. Der „Award of Excellence“ ehrt die besten Dissertationen eines Studienjahres. Der Preis ist mit je 2.500 Euro dotiert.



BOKU Teaching Award 2013

Die Ausschreibung läuft noch bis 22.3.2013 – Mitmachen lohnt sich! Für herausragende didaktische Konzepte winken wieder Preise im Gesamtwert von 6.000 Euro. Bereits zum vierten Mal wird am 7.6.2013 im Rahmen des Tages der Lehre hervorragende Lehre an der BOKU ausgezeichnet. Einreichen können sowohl Lehrende als auch Studierende eine aktuelle Lehrveranstaltung, die von einer Jury nach genau festgelegten Kriterien bewertet wird. Ausgezeichnet wird „ein im Rahmen einer Lehrveranstaltung praktisch umgesetztes didaktisches Konzept“, heißt es in den Einreichkriterien. Es geht dabei um Lehrmethoden, „die besonders gut geeignet sind, bei den Studierenden Lernprozesse anzuregen und zu einem nachhaltigen Lernerfolg beizutragen“.

Für den ersten Platz gibt es 3.000 Euro, für den zweiten 2.000 und für den dritten 1.000, wobei jeweils die Hälfte in bar ausbezahlt wird und die andere für didaktische Weiterbildung der PreisträgerInnen zweckgewidmet ist. Studierende, deren Einreichung mit einem Preis ausgezeichnet wird, bekommen ein „BOKU-Goodie-Bag“ als Anerkennung ihres Engagements, das den Uni-Alltag ein wenig versüßen soll – natürlich biologisch und fair gehandelt!

Ein zusätzlicher Anreiz für Lehrende, ihre Lehrveranstaltung beim BOKU Teaching Award 2013 einzureichen, dürfte die Chance darstellen, vom Rektorat für den Staatspreis „Ars docendi“ vorgeschlagen zu werden, den das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gemeinsam mit der Universitätenkonferenz und der Österreichischen HochschülerInnenschaft ins Leben gerufen hat und der ab 2013 alle zwei Jahre vergeben werden soll. Die Einreichfrist für den Ars docendi ist der 5.4.

Info: BOKU Teaching Award. Einreichfrist: 22.3.2013.
Kontakt: Marion Ramusch, Zentrum für Lehre: marion.ramusch@boku.ac.at

Link:

www.boku.ac.at/teaching-award.html
mit Einreichkriterien für Lehrende und Studierende als Download (PDF)

Staatspreis Ars docendi: www.bmwf.gv.at/startseite/mini_menuue/presse_und_news – Bericht vom 19.12.2012

DIE SOZIALE LAGE BEHINDERTER STUDIERENDER

Mag. Martin Unger und Dr.ⁱⁿ Angela Wroblewski vom IHS über die wichtigsten Ergebnisse ihrer Studien



Auf Einladung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) fand am 31.1.2013 – in Gebärdensprache gedolmetscht – die Präsentation der Studien **„Soziale Lage behinderter Studierender“** und **„Akademiker/innen mit Behinderungen am Arbeitsmarkt“** statt. Einig waren sich alle Anwesenden darin, dass die Bedeutung der Inklusionsmaßnahmen an den Universitäten – die Thema jeder Leistungsvereinbarung sind – in ihrem Stellenwert immer mehr zunehmen wird.

Erfolgreiche Projekte, wie etwa „GESTU – Gehörlos erfolgreich studieren an der TU Wien“, wurden vorgestellt (um hier nur eines zu erwähnen). „Ziel ist es, durch verschiedene Maßnahmen die Barrieren für gehörlose Studierende abzubauen. Wir wollen, dass barrierefreies Studieren für alle möglich wird“, so Janine Wulz vom ÖH-Vorsitzteam. „Dafür braucht es eine ausreichende, langfristige finanzielle Unterstützung und einen enormen Ausbau an begleitenden Maßnahmen.“

GESTU? Was ist das?

Oberstes Ziel des Projektes ist es, den teilnehmenden gehörlosen Studierenden zu ermöglichen, ihr Studium zeitgerecht und erfolgreich zu absolvieren. Die Studiensituation und der Studien Erfolg für gehörlose Studierende soll

verbessert und eine Erhöhung der Anzahl gehörloser AkademikerInnen erreicht werden. Ermöglicht wird dies durch den Aufbau einer zentralen Servicestruktur für gehörlose Studierende im tertiären Bildungsbereich, die nachhaltig bestehen bleibt.

„Durch den Modellversuch GESTU wurde für die betreuten Studierenden eine wesentliche Verbesserung im Studienablauf erreicht. Um diesen Erfolg weitertragen und neue Studierende unterstützen zu können, ist die ausreichende Projektfinanzierung die wesentlichste Voraussetzung. Wünschenswert wäre, dass sich an allen Universitätsstandorten und Fachhochschulen spezielle eigenständige Projekte für Studierende mit Behinderungen etablieren können“, erklärt Vizerektor Adalbert Precht von der TU-Wien.

Wesentliche Themen, wie Barrieren bei



TeilnehmerInnen der Veranstaltung

Info

Insgesamt haben 12 Prozent aller Studierenden eine gesundheitliche Beeinträchtigung, die sich studienerschwerend auswirkt (das sind etwa 36.500 Studierende). Studierende mit einer psychischen Beeinträchtigung bilden mit 30 Prozent die größte Gruppe, 25 Prozent nennen eine chronisch-somatische Beeinträchtigung, 10 Prozent eine Allergie bzw. Atemwegserkrankung, 4 Prozent eine Teilleistungsstörung. 5 Prozent haben eine Mobilitäts-/motorische Beeinträchtigung, 4 Prozent eine Seh- und 3 Prozent eine Hör-/Sprach-/Sprechbeeinträchtigung. 7 Prozent der Studierenden haben eine andere studienerschwerende Beeinträchtigung und 11 Prozent mehrere Beeinträchtigungen, die sich gleich stark und im gleichen zeitlichen Ausmaß im Studium auswirken. Bei rund einem Viertel trat die Beeinträchtigung erst nach Beginn des Studiums auf. Mehr als die Hälfte der Studierenden mit Beeinträchtigung hat nach eigenen Angaben eine Beeinträchtigung, die sich (sehr) stark im Studium auswirkt, wobei sich Studierende

mit einer psychischen Beeinträchtigung überdurchschnittlich oft (sehr) stark im Studium beeinträchtigt fühlen. Von allen Studierenden mit Beeinträchtigung erfolgte bei 6 Prozent eine Einstufung einer Behinderung von mindestens 50 Prozent durch das Bundessozialamt, zwei Drittel von diesen haben einen Behindertenpass (d. s. 4 Prozent aller Studierenden mit Beeinträchtigung bzw. 0,5 Prozent aller Studierenden). Studierende, die trotz einer Einstufung von mindestens 50 Prozent keinen solchen Pass beantragten, befürchten insbesondere Nachteile/Stigmatisierung im Erwerbsleben oder an der Hochschule. 80 Prozent der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung geben konkrete Schwierigkeiten im Studienalltag an. Am häufigsten werden dabei unvorhergesehene Studienunterbrechungen aufgrund der Beeinträchtigung, Schwierigkeiten mit den Prüfungsmodi oder der Studiensituation genannt. Schwierigkeiten im Studienalltag können sich teilweise gravierend auf die Studiengeschwindigkeit auswirken, insbesondere Schwierigkeiten im Bereich der Infrastruktur (bauliche Gegebenheiten, Serviceangebote u. ä.) können stark studienverzögernde Auswirkungen haben.

neuen Zulassungsformen oder eine Flexibilisierung der Studienmöglichkeiten und Studienunterstützungen standen ebenfalls im Mittelpunkt der Veranstaltung, ebenso die Umsetzung von Beratungs- und Informationsstellen und deren gezielte Bewerbung.

Aufgeklärt wurde auch über Schlichtungsverfahren und welche Maßnahmen hier zu setzen sind: So hat es im Zeitraum von 1.1.2006 bis 30.6.2012 1082 Schlichtungsverfahren gegeben. Sie betrafen etwa je zur Hälfte Diskriminierungen in der Arbeitswelt und in den sonstigen Lebensbereichen. Unter diesen hatten bauliche Barrieren (wie fehlende Rampen, Lifte, Leitsysteme) den größten Anteil, gefolgt von kommunikationstechnischen Barrieren (wie fehlende Untertitelung, Audiodeskription, Übersetzung aus der und in die Gebärdensprache).



FAZIT:

In dem Bewusstsein, dass eine Reihe an Verbesserungsprozessen bereits im Gang ist, ist die Liste an geforderten Maßnahmen, etwa nach langfristigen Finanzierungszusagen, einem bundesweiten und flächendeckenden Ausbau an Servicestellen, mehr Partizipation der betroffenen Studierenden sowie entsprechender notwendiger technischer Ausstattung der Lehrveranstaltungen und Überarbeitung der Studienförderung, entsprechend lang. Gefordert wird unter anderem beim Thema Zulassungsverfahren eine Standardisierung der Aufnahme- und Zulassungsverfahren. Das Problem an der aktuellen Situation: Die Aufnahmeverfahren sind überall anders geregelt und vieles hängt deshalb vom Engagement der zuständigen Beauftragten ab, die es allerdings nicht an allen Universitäten und Fachhochschulen gibt.

BOKU-VIZEREKTORINNEN BESTÄTIGT

Im Jänner 2013 ist der Universitätsrat der BOKU dem Vorschlag des Rektors gefolgt, das bisherige Vizerektorat in seiner derzeitigen Funktion zu bestätigen. Die neue Periode beginnt mit 1.2.2014 und endet am 31.1.2018.

Text: Michaela Klement
Fotos: Ingeborg Sperl

Das BOKU Magazin wollte es wissen: Was sind die Pläne für die kommenden vier Jahre und was macht die besondere Freude an diesem Job aus?



Univ.Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ
Barbara Hinterstoisser,
Vizerektorin für Lehrer
und Internationales

Mein vorrangiges Ziel ist es, die Qualität der Lehre weiter zu heben und uns als Uni noch mehr zu profilieren, sowohl international als auch innerhalb Österreichs. Die BOKU ist eine ausgezeichnete Universität und wird in den kommenden Jahren in vielen Bereichen mehr als bisher gefordert sein, Themenführerschaft zu zeigen. Die BOKU-Lehrenden leisten sehr gute Arbeit und sind trotz der hohen Lehrbelastung unglaublich engagiert. Gerade deswegen sehe ich es als wichtige Aufgabe, unsere Lehrenden bestmöglich zu unterstützen, Wege zu ebnen und Türen zu öffnen. Wir haben in vielen Bereichen eine Vorreiterrolle inne – Stichwort „Green University Ranking“ –, und diese gilt

es zu festigen und auszubauen: durch verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen und durch Intensivierung der internationalen Kontakte. Auch der Weg in eine gelebte Bologna-Struktur muss fortgeführt und das Einsetzen neuer Lehr- und Lernmethoden eine Selbstverständlichkeit werden.

Warum ich diesen Job gerne mache? Es ist mir einfach ein großes Anliegen, ausgezeichnete Lehre zu machen und junge Menschen in adäquater Form auf ihren Job vorzubereiten. Ich bin zu 100 Prozent von der Wichtigkeit der BOKU-Themen überzeugt und von dem Beitrag, den sie zu einer gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft leisten.

Barbara Hinterstoisser ist 54 Jahre alt.



**Univ.-Doz. DI Dr. Georg Haberhauer,
MBA, Vizerektor für Personal und
Organisationsentwicklung**

Im Bereich Personal wird es in den kommenden Jahren zwei Schwerpunkte geben: auf der einen Seite die klassische Administration, auf der anderen die Intensivierung im Bereich Entwicklung. Generell ist es mir ein großes Anliegen, Prozesse und Abwicklungen transparenter zu gestalten, umgesetzt werden soll das mit einem elektronischen Planungstool, das in naher Zukunft eingeführt werden soll. Die Anstrengungen gehen auch ganz klar in die Entwicklung von Karriereprogrammen, mit denen wir ausgezeichnete WissenschaftlerInnen holen und auch halten möchten. So wird es ein neues Programm geben, Inge-Dirmhirn-A2-Stellen, das junge Forscherinnen zur Professur begleiten wird. Mit diesen Initiativen wollen wir ganz gezielt die „gläserne Decke“ durchbrechen, denn es mangelt uns mit Sicherheit nicht an guten Absolventinnen. Einen anderen Schwerpunkt bilden die so genannten „double-career“-Programme: Damit man als WissenschaftlerIn Höchstleistungen erbringen kann, muss die Work-Life-Balance passen. Im administrativen Bereich ist das Projekt „Verwaltung neu“ die Herausforderung für die kommenden Jahre. Ich persönlich halte die BOKU für die Universität mit der größten Strahlkraft Österreichs, auch international gehört die BOKU zu den absoluten Spitzenreitern. Für so eine Universität zu arbeiten – deren Themen mir auch persönlich sehr nahestehen – ist genial. Ich liebe es, Leute zu motivieren und in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, das ist für mich ein absolutes Privileg. Außerdem habe ich in

meinem Bereich auch die Möglichkeit, etwas zu verändern und zu bewegen, und das ist mir ausgesprochen wichtig. *Georg Haberhauer ist 43 Jahre alt und Vater von zwei Töchtern.*



**O. Univ.-Prof. Dr. Josef Glöbl, Vize-
rektor für Forschung und Internatio-
nale Forschungskooperation**

Die BOKU ist im Bereich der Forschung auf einem sehr guten Weg, so haben in den letzten Jahren die Erfolge bei Exzellenzprogrammen – sowohl national als auch international – sichtbar zugenommen. Bei der Beteiligung an Kooperationsprogrammen mit der Wirtschaft ist die BOKU ebenfalls sehr gut aufgestellt, so sind wir bei den COMET-Kompetenzzentren sehr stark involviert, haben aktuell acht Christian-Doppler-Labors und sind somit in diesem Bereich die erfolgreichste Uni in Österreich im Vergleich zu ihrer Größe. Für die Zukunft ist es mir ganz wichtig, dieses hohe Niveau zu halten und auszubauen.

Wie wir das umsetzen können? Dazu müssen vor allem die Rahmenbedingungen für unsere ForscherInnen weiter verbessert werden. Sie müssen die bestmögliche serviceorientierte Unterstützung erhalten. So wird etwa die „elektronische Projektmeldung“ als erster Teil des „elektronischen Projektaktes“ in Kürze implementiert, sie soll eine bessere Nachvollziehbarkeit und Dokumentation für eingereichte Projekte ermöglichen und den Prozess weiter beschleunigen. Auf europäischer Ebene ist Horizon 2020 das herausragende Thema für die kommenden Jahre, und unsere Aufgabe wird es sein, uns gut auf die neuen Herausforderungen und Strukturen einzustellen, die mit Horizon 2020 auf uns zukommen.

Von zunehmender Bedeutung für die BOKU sind auch die Aktivitäten im Technologietransfer. Die Umsetzung der neu beschlossenen IP-Strategie der BOKU sowie der Aufbau von Technologietransferpartnerschaften mit anderen Universitäten wird daher prioritär behandelt werden. Für mich macht an meiner Arbeit den größten Reiz aus, die BOKU im Bereich der Forschung strategisch weiterzuentwickeln. Daher sehe ich auch die Arbeit am nächsten Entwicklungsplan der BOKU als besonders interessante Herausforderung für dieses und nächstes Jahr an. Ich glaube die Bedürfnisse der ForscherInnen sehr gut zu kennen, da ich selbst lange Zeit in der Forschung aktiv sowie in den Aufbau des heutigen Departments für Angewandte Genetik und Zellbiologie verantwortlich involviert war. Daher freue ich mich, die Zukunft der BOKU auch für eine weitere Funktionsperiode wesentlich mitgestalten zu dürfen.

Josef Glöbl ist 59 Jahre alt, Vater von vier Kindern und Großvater von drei Enkelkindern.

**Andrea Reithmayer,
Vizerektorin für Finanzen**

Die letzten Jahre waren von Bauverhandlungen und dem dazugehörigen Budget geprägt. Die kommenden werden von deren Umsetzung geprägt sein, 2017 ist dieser Prozess hoffentlich abgeschlossen. Meine Devise für die kommenden Jahre ist: Eine maßvolle Budgetpolitik fahren und niemals über unsere Verhältnisse leben. Wir haben gesunde, stabile Verhältnisse und es ist wichtig, diese auch für die Zukunft zu sichern. Es macht mir große Freude, WissenschaftlerInnen zu unterstützen. Ich finde deren Arbeit sehr faszinierend und gesellschaftspolitisch enorm wichtig. Trotz vielleicht teilweise unterschiedlicher Sichtweisen ziehen wir alle gemeinsam an einem Strang und wollen gemeinsam Dinge umsetzen. Ich habe große Hochachtung vor dem wissenschaftlichen Output, der unsere Gesellschaft ein großes Stück weiterbringt. Abgesehen davon verhandle ich für mein Leben gerne und liebe es, Dinge voranzubringen.

Andrea Reithmayer ist 46 Jahre alt und Mutter eines erwachsenen Sohnes. ■

MENSCHEN



UNIV.PROF. DR.
CLEMENT ATZBERGER

STECKBRIEF

Wann und wo geboren

Oktober 1965 in Hamburg

Das habe ich gelernt (Studium)

Angewandte Physische Geografie

Arbeitsgebiet an der BOKU

Fernerkundung, Vermessung und Geoinformation

Mögliche Anwendung in der Praxis

Satellitengestützte Kartierungen von Umwelt, Landwirtschaft und Forsten

Die Lehre ist für mich ...

Eine fortwährende – und anstrengende – Herausforderung

Das ärgert mich ...

Nichts richtig – aber fast alles ein bisschen

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...

Privatem

Das würde ich gerne können ...

Menschen von der Notwendigkeit eines umfassenden Umweltschutzes überzeugen

Die BOKU ist ...

Noch immer zu stark reglementiert/verwaltet

Das wünsche ich mir (Anliegen)

- ▶ Anbindung der BOKU an das Straßenbahnnetz
- ▶ Großer Hörsaal im Bereich Türkenschanze
- ▶ Gute Kantine



UNIV.PROF. DIPL.-ING. DR.
GEORG GÜBITZ

STECKBRIEF

Wann und wo geboren

5. 9. 1968 in Graz

Das habe ich gelernt (Studium)

Bio- und Lebensmittelchemie an der TU-Graz

Arbeitsgebiet an der BOKU

Umweltbiotechnologie mit Fokus auf Biomaterial- und Enzymtechnologie

Mögliche Anwendung in der Praxis

Neue funktionelle Materialien und Bioenergie auf Basis nachwachsender Rohstoffe durch umweltfreundliche Verfahren

Die Lehre ist für mich ...

ein wichtiges Instrument, um langfristig neue nachhaltige Bioprozesse in der Industrie und Gesellschaft zu implementieren sowie junge Leute an Forschung zu begeistern

Das ärgert mich ...

Dass es den meisten Menschen egal ist, woher die Energie und Produkte des täglichen Lebens kommen

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...

Sport in der Natur oder auf Reisen mit der Familie

Das würde ich gerne können ...

Menschen von der Notwendigkeit eines umfassenden Umweltschutzes überzeugen

Die BOKU ist ...

Eine fruchtbare Basis zur Entwicklung neuer nachhaltiger Prozesse

Das wünsche ich mir (Anliegen)

Einen imap server, sodass ich wieder E-Mails lesen kann wo, wann und womit ich will (falls das überhaupt so erstrebenswert ist...)

STRATEGISCHE KOOPERATION BOKU/UMWELTBUNDESAMT

AKTUELLES AUS DER KOOPERATION

Gespräche zur Anbahnung von Kooperationen laufen u. a. im Bereich „Modellierung von Verkehrsströmen und Umweltauswirkungen“ sowie im Bereich „Kaskadische Nutzung von Biomasse und erneuerbare Energien“. In diesen Themenbereichen haben an der BOKU neue Professuren begonnen und beide Häuser sind an einem Ausbau der Zusammenarbeit interessiert.

Derzeit läuft die Programmierung der Strukturfonds für die Förderperiode ab 2014. Die Themen „Innovation“ und „Protecting the Environment and Resource Efficiency“ werden voraussichtlich an Bedeutung gewinnen. BOKU und Umweltbundesamt unterstützen einander hier durch Austausch von Informationen und bei der Verankerung ihrer Themen.

Bei Interesse an Kontakten zum Umweltbundesamt oder wenn Sie Bedarf an Öffentlichkeitsarbeit für ein Projekt mit PartnerInnen an BOKU und Um-



DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Veronika Wirth

weltbundesamt haben, kontaktieren Sie bitte Veronika Wirth.

Personelle Veränderungen im Kooperationsbeirat und in der Koordinierungsstelle

Neues Beiratsmitglied ist Univ.Prof. DI Dr. Rudolf Krska, Departmentleiter des IFA-Tulln. Den stellvertretenden Vorsitz übernimmt Univ.Prof. DI Dr. Friedrich

Leisch, Leiter des Instituts für Statistik.

Bei mir ergibt sich eine persönliche Veränderung: Ab April bin ich für die Klimawandelanpassung der Stadt München zuständig.

Die Kooperation zwischen BOKU und im Umweltbundesamt habe ich über knapp 3 Jahre als Koordinatorin begleitet. Für mich war es eine sehr bereichernde und spannende Aufgabe, diese erfolgreiche und zukunftssträchtige Partnerschaft zu unterstützen und weiter auszubauen.

Ich habe sehr gerne mit Ihnen/Euch zusammengearbeitet und danke Ihnen/Euch für die gute Kooperation!

Kontakt

veronika.wirth@boku.ac.at

(Adresse bis zur Vorstellung der Nachfolge aktiv)

www.boku.ac.at/fos-koopbokuumweltbundesamt.html





Ready for New Discoveries

Picture: Carl Zeiss NTS - nbn:nl:urn:nbn:de:zoo:zoo-1

MEng NanoBiosciences & NanoMedicine

Postgraduate Program in English, organized in modules, top international faculty

Duration: 4 semesters

Application deadline: April 15, 2013

Start: Mai 30, 2013



www.nanobiomed.at

This Master of Engineering course in NanoBioSciences & NanoMedicine provides the student with a most recent update on science at the interface between nano- and biomedicine. Each of these fields is important on its own, but their combination is of even greater significance. The Master of Engineering degree course trains the student in following and contributing to future developments in this multidisciplinary field by offering a wide range of options in research and development. Job opportunities include those in biomedical technologies, the pharmaceutical industry and drug development, as well as sustainable energy, academic and industrial research.

Contents

- > Fundamentals of Nanoscience
- > Nanomaterials
- > Diagnostic Methods in NanoBiosciences
- > Nanotechnology Devices
- > Risks and Regulatory Aspects of Nanotechnology
- > Nanoscience based Therapy
- > Nanostructured Biomaterials for Nanomedicine
- > Nano-Science based Applications in Food Technology